237. Mittwoch, den 10. Oktober 1866. 237.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 9. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Vorsitzenden der königlichen Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, Geheimen Regierungsrath Costenoble zu Berlin, den Rang eines Rathes III. Klasse, so wie dem königlichen Eisenbahnbau-Inspektor Dulon zu Berlin, dem Ober-Ingenieur und Betriebs-Direktor der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn, Targé zu Magdeburg und dem Ober-Ingenieur und Betriebs-Direktor der Berlin-Stettiner Eisenbahn, Magunna zu Stettin, den Charakter als Baurath zu verleihen und den Ober-Ingenieur und Betriebs-Direktor der Thüringischen Eisenbahn, Baurath Umpfenbach zu Erfurt, zum Regierungs- und Baurath zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 9. Oktober. Die „Patrie“ theilt folgendes Telegramm aus Valentia (Irland) vom heutigen Tage mit: „An den General Almonte in Paris. Chapultepec, 27. September. Theilen Sie unseren Gesandtschaften mit, daß ein ausgezeichneter Geist in allen Klassen der Bevölkerung herrscht. Das Ministerium ist definitiv konstituirt worden. Mit unseren Bundesgenossen stehen wir im besten Einvernehmen. Die Eisenbahn nach Apizaco ist eröffnet. Maximilian.“

Florenz, 9. Oktober. Nach der „Nazione“ würden die italienischen Truppen am 15. Oktober in Venedig einrücken und würde die Volksabstimmung am 21. d. M. stattfinden.

Die russischen Blätter über Galizien.

Die russischen Blätter mit Einschluß der in polnischer Sprache erscheinenden beschäftigen sich fast mehr mit der galizischen, als mit der orientalischen Frage. Sie sehen nicht nur das Russinenthum Galiziens in Gefahr, sondern nehmen den plötzlichen Umschwung in der Verwaltung Galiziens als eine gegen Rußland gerichtete Provokation. Das Regiment Goluchowski's, welches ihnen gleichbedeutend ist mit der Stärkung der polnischen Adelswirthschaft, erregt nach ihnen sogar die höchsten Bedenken der galizischen Bureaukratie, die wohl ahne, daß das Land diesen Versuch schwer werde zu büßen haben. Die Ruthenen werden, nachdem man sie ausgenutzt, jetzt als ein werthloses Spielzeug weggeworfen, dem polnischen Adel preisgegeben, der bereits im besten Zuge sei, seine verwegenen Hoffnungen zu nähren. „Galizien, sagt ein Lemberger Korrespondent des „Dziennik warszawski“, gestaltet sich zu einem Heerde revolutionärer Bestrebungen, die gegen Rußland gerichtet sind, Bestrebungen, die bei der bekannten Richtung der Tagespresse und dem unermeßlichen Einfluß der Emigration bald genug die guten Beziehungen zwischen Oestreich und Rußland untergraben werden.“ Der Korrespondent, welcher diese Meinung der galizischen Bureaukratie unterlegt, hält zwar für gut, sich persönlich dagegen zu verwahren, die Redaktion unterläßt aber nicht, sie ihrerseits zu bekräftigen.

Der „Invalide“ erklärt, daß die russische Gesellschaft den Vorgängen in Galizien mit der größten Aufmerksamkeit zu folgen habe. Nachdem den Polen in Galizien die Hände wieder frei gemacht worden, könne man sicher sein, daß sie diese Freiheit zum Schaden der Ruthenen benutzen würden. Der neue Statthalter habe offen die Polonisirung des Landes zu seinem Loosungsworte gemacht und suche sein Programm bis in die geringsten Details zu erfüllen, ein Programm, das die Majorität des Lemberger Landtags trotz aller Protestationen der ruthenischen Deputirten angenommen habe. Schon bevor er sein Amt angetreten habe, zeigten ihm die polnischen Blätter die Mittel, deren er sich für sein Debut zu bedienen habe: zunächst sofortige Ersetzung des griechischen Alphabets durch das lateinische, Entfernung der Ruthenen von der Leitung der Schulen u. s. w., wahrscheinlich werden dann auch die russinischen Blätter mundtodt gemacht werden. Alles dies müsse das russische Nationalgefühl aufregen und Sympathien wecken für einen Bruderstamm, der in demselben Augenblicke dem härtesten Drucke unterworfen werde, wo die Brüder in Weißreußen, Podolien und Wolhynien uralter Knechtschaft entrissen seien.

Die ruthenische Bevölkerung des Fürstenthums Halitsch habe, losgerissen von Rußland, ihre Pflichten gegen das Haus Habsburg heilig erfüllt, erfülle sie auch heute noch trotz aller Verleumdungen von der Gegenpartei. Aber jetzt könne Rußland nicht schweigen Angesichts einer Politik, die das Ruthenenthum dem polnischen Element Preis gebe, das sich gegen Rußland ebenso feindlich verhalte, wie gegen Oestreich; das Mitgefühl könne nicht unterdrückt werden angesichts dieser unverdienten Kränkungen der unglücklichen Bevölkerung.

„Golos“ fürchtet, daß die Geduld der Russinen nicht vorhalten und sie den legalen Weg verlassen möchten, den sie vorher treu gegangen. Die Verzweiflung könne sie ins Verderben führen. Er wisse nicht, was die russische Regierung im Hinblick auf diese Verhältnisse thun werde, aber die Presse müsse etwas thun, sie müsse dringen auf Sicherstellung der Rechte dieser Bedrückten. Man dürfe die nicht verlassen, die ihre Hände um Rettung nach Rußland ausstrecken. Das Blatt schlägt eine Adresse an den Kaiser von Oestreich vor, die jeder russische Unterthan unterschreiben müsse, dem der Name Halitsch nicht fremd sei.

Nach unserer ruhigeren Betrachtung der Dinge in Galizien glauben wir, daß die russische Presse die Tendenzen des Polenthums etwas auf die Spitze stellt. Graf Goluchowski, bekannt als ein besonnener Aristokrat, wird sicher nicht ganz ohne Berechnung der Folgen einen Kampf gegen das Russinenthum beginnen, das einen so mächtigen Bundesgenossen hat. So viel wir uns erinnern, war er wenigstens im Lemberger Landtage nicht abgeneigt, den Ruthenen gewisse Zugeständnisse zu machen. Auch hatten die letzteren in demselben Landtage sichere Freunde in dem Fürsten Sapieha und dem Grafen Potocki, welche bekanntlich eine, polnischer Seits viel verdächtigte, Mittelstellung einnahmen zwischen der Adelspartei und den Ruthenen. Das Russinenthum hat ferner wichtige Freunde in der Bureaukratie, endlich aber muß ihr Recht jedem Polen heilig sein, der für seine eigene Nationalität an die europäische Gerechtigkeit appellirt.

Außerdem aber hat die östreichische Regierung auch nicht den Muth, durch den Versuch der Entnationalisirung des russinischen Volks Rußland zu provociren. Wie könnte sie den Polen zu Liebe in diesem Augenblicke, wo sie vollständiger Ruhe bedarf zur Reorganisation des Landes, Rußland den Fehdehandschuh hinwerfen! Das Haus Habsburg ist zwar zu manchem Unerwarteten fähig gewesen, hier aber steht Gewinn und Gefahr doch in einem zu schreienden Mißverhältniß, um zu glauben, Oestreich scheue die Feindschaft Rußlands nicht.

Oestreich besitzt eine Tradition, die lautet: keine Ueberstürzung, dem Anlauf, den Graf Goluchowski genommen, wird auch dieses Mal bald ein Stillstand folgen. Die Blätter, welche vor einer Woche eine Totalreform ankündigten, klagen heute schon, daß der Graf seit mehreren Tagen unbekümmert um die Staatsgeschäfte auf seinen Gütern zubringt. Zugleich meldet man fast im Tone einer Hiobspost, daß Prinz Alexander von Hessen, der leibliche Bruder der Kaiserin von Rußland wahrscheinlich das militärische Oberkommando in Galizien übernehmen werde. Damit würde das gute Einvernehmen zwischen Oestreich und Rußland, welches durch das Austreten des Grafen Goluchowski gestört sein mochte, zwar wiederhergestellt, aber auch die Tragweite der indicirten Reformen in Galizien in nationaler Beziehung negirt sein.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 9. Oktober. [Dementis in Betreff des Grafen Goltz und des Freiherrn v. Werther, so wie des Herrn v. Thile; zu den Hannoverschen und Frankfurter Protesten; Ordnung der Verwaltung; Personalien.] Graf Goltz hat bekanntlich Klage erhoben gegen den Redakteur des „Mem. diplom.“, welcher eine unseren König betreffende beleidigende Notiz aus Wiener Blättern mitgetheilt, und es sehen französische Blätter darin einen Angriff auf die Unabhängigkeit der französischen Presse, aber nur weil sie den Sachverhalt nicht kennen. Die preußische Regierung hat sich der französischen Presse und ganz besondees dem „Mem. dipl.“ gegenüber stets so benommen, daß man sehen konnte, sie berücksichtigte derartige Angriffe nicht, selbst nicht so heftige, wie das „Mem. dipl.“ seit Jahren gegen die preußische Politik und ihre leitenden Persönlichkeiten richtet. Hier aber, wo es sich um eine persönliche Verläumdung des Königs handelt, konnte sie von unserem Gesandten nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Uebrigens handelt es sich dabei wohl nur um eine Geldstrafe, und die wird sich der Redakteur wohl aus der Kasse des Fürsten Metternich holen.

Das „Journ. de St. Petersbourg“ bezeichnet als eine der wichtigsten Aufgaben für den Freiherrn von Werther in Wien, ein Einverständniß zwischen Preußen und Oestreich zur Regelung der orientalischen Frage herbeizuführen und habe unser Gesandter auch gleich bei seiner Ankunft in Wien die darauf bezüglichen Gesichtspunkte der Regierung entwickelt; man müsse die Frage im Interesse Deutschlands lösen. Die östreichische Regierung habe sich aber nicht veranlaßt gesehen, darauf einzugehen, zumal Oestreich gar kein deutscher Staat mehr sei. Diese ganze Erzählung ist vom Anfang bis zum Ende erfunden.

Ebenso falsch ist es, daß in der Depesche des Herrn von Thile an den Grafen Goltz in Beziehung auf das Rundschreiben des Herrn von Lavalette Bezug genommen sei auf die von Frankreich beabsichtigte Reorganisation der Armee, welche auch in Preußen eine vermehrte Wachsamkeit nothwendig mache; eine solche Stelle findet sich gar nicht in der Depesche.

So wenig man hier den Protest des Königs von Hannover gebilligt, um so mehr erkennt man es an, daß demselben ein zweiter Schritt gefolgt ist, welcher zur Beruhigung der Gemüther in Hannover so wesentlich beiträgt. Im Protest glaubte man die Absicht zu finden, Unzufriedenheit und Zwietracht in Hannover zu säen, um dadurch vielleicht eine augenblickliche Wirkung zu erzielen; sollte aber nur eine diplomatische Formalität damit beabsichtigt sein, so wäre das allerdings ziemlich harmlos. So viel man hört, ist der zweite Akt durch Deputationen aus Hannover selbst, namentlich durch Geistliche veranlaßt worden und scheint man von dieser Seite aus auf das Gemüth des Königs gewirkt zu haben. Zu den eigenthümlichen Erscheinungen auf diesem Gebiete gehört auch der wunderliche Schritt des Frankfurter Senats, der unmittelbar vor Veröffentlichung des Besitzergreifungspatents einen Protest erließ, den die Frankfurter Blätter heut wieder abschwächen; der Senat habe nur nicht ganz ohne Pomp von seinem bisherigen Schauplatz abtreten wollen. Was mit einem solchen Akt, der nichts wirken soll, Verwahrung ist und nicht sein soll, beabsichtigt war, ist nicht abzusehen; als Leichenstein für die Vergangenheit, um für immer mit derselben abzuschließen, mag er gelten. Wunderbar aber und nicht im Einklange damit steht es, wenn der Frankfurter Senat dafür die Vermittelung einer auswärtigen Gesandtschaft, nämlich der amerikanischen, angerufen hat, um den Protest in die Hände des Königs gelangen zu lassen. Dieser Nachricht ist noch nirgends widersprochen worden, die Vermittelung jenes Gesandten aber auch noch nicht erfolgt; mögen sie nun die Absicht aufgegeben haben, oder er es nicht habe übernehmen wollen.

Die speciellen Verwaltungsverhältnisse der neuen Provinzen sind noch nicht geordnet, doch werden in den nächsten Tagen die nöthigen Schritte dazu geschehen; Herr v. Hardenberg ist aus Hannover angekommen und hat mit dem Minister des Innern und im auswärtigen Amte Berathungen gehabt.

Der König ist aus Babelsberg hierher zurückgekehrt; das Staatsministerium ist jetzt durch die Grafen Eulenburg und Lippe vertreten, alle anderen Minister sind verreist.

Ψ Berlin, 9. Oktober. Die hierher gelangten Berichte über den Eindruck und die Aufnahme des Einverleibungsaktes lauten durchaus günstig und haben, wie man hört, an entscheidendem Orte befriedigt. Auch für Hannover steht übrigens, wie man heute hier allgemein hörte, in Kurzem die Ernennung eines Civilgouverneurs bevor. Der dort fungirende Civilkommissar Landrath v. Hardenberg ist diesen Morgen hier angekommen. — Der Andrang zur Aufnahme von Söhnen der Officiersfamilien in die Kadettenhäuser ist noch niemals so groß gewesen, als in diesem Augenblicke. Da die jetzt disponiblen Räume nur die Aufnahme einer beschränkten Anzahl von Kadetten gestatten, so geht man mit dem Gedanken der Errichtung eines neuen Kadettenkorps um, welches in einer der neuen Provinzen erstehen würde; man meinte, dasselbe würde nach Kassel verlegt werden. — Auffallend ist die Nachricht von der erfolgten Mandatsniederlegung von Seiten des Abeordneten John (Marienwerder) und des beabsichtigten gleichen Schritts der Berliner Abgeordneten Hehl und Taddel, alle drei haben mit der äußersten Linken gestimmt, für die beiden letzteren würden wahrscheinlich Altliberale gewählt werden.

Aus der Sitzung des Aeltesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft vom 8. Oktober theilen wir Folgendes mit: Um den Bestimmungen der neuen Börsen-Ordnung für Berlin nachzukommen, werden sowohl die Loko- als die Lieferungspreise von Getreide, Oel und Spiritus täglich amtlich zu notiren sein. Bisher erschien täglich ein „Produktenbericht der vereideten Waaren- und Produktenmakler“, der aber einen amtlichen Charakter nicht hatte. Unter Zustimmung der Makler, die hierüber vernommen worden sind, würde dieser Bericht eingehen, und an seine Stelle eine täglich durch die Börsen-Kommissarien unter der Mitwirkung der vereideten Makler aufzustellende amtliche Notirung treten, welche sich auf dieselben Mittheilungen erstreckte, welche der Bericht der vereideten Makler bisher enthält. Diese Vorschläge des Börsen-Kommissariats werden vom Kollegium gutgeheißen, und Ersteres wird beauftragt, mit dem Syndikus die Einleitungen zu treffen, um die tägliche amtliche Notirung künftig eintreten zu lassen. An dem amtlichen Börsen-Preis-Kurant von Waaren in Partieen, welcher an jedem Freitag ausgegeben wird, würde nichts zu ändern sein, außer daß die darin enthaltenen Notirungen für Getreide, Oel und Spiritus fortfielen, auch würde die amtliche Notirung für Spiritus loco frei ins Haus wie bisher an jedem Donnerstag zu veröffentlichen sein. — Die Magdeburger Kaufmannschaft hat vor einigen Wochen eine Denkschrift ausgehen lassen, worin vier Resolutionen, betreffend die wirthschaftliche Neugestaltung Deutschlands, motivirt waren. Sie ist bereits durch die Zeitungen bekannt und findet die Zustimmung des Berliner Aeltesten-Kollegiums, welches einige Punkte besonders praktischer und dringender Art, unter Anderem die jetzt leichter zu ermöglichende Aufhebung der Elbzölle, sowie der Durchgangsabgaben auf der Berlin-Hamburger Bahn, und das künftige Verhältniß der Elbherzogthümer als integrirender Bestandtheil Preußens und des Zollbundes zum Gegenstand besonderer Anträge zu machen beschließt und dazu eine Kommission niedersetzt. — Auf eine Vorstellung vom 14. Novbr. 1864 ist endlich ein Bescheid des Handelsministeriums ergangen: „daß nach den eingeforderten Berichten der Provinzial-Behörden ein Bedürfniß zu Maßregeln, durch welche Agenten der Versicherungs-Gesellschaften zum Geschäftsbetrieb im Umherziehen verstattet werden, nicht hat anerkannt werden können.“ Das Kollegium hält den Augenblick nicht für angethan, in dieser Angelegenheit weitere Schritte zu thun. Uebrigens haben sich seinerzeit fast alle Handelskammern in Uebereinstimmung mit dem hiesigen, so wie mit dem Stettiner und dem Nordhäuser Handelsvorstand erklärt, welcher letztere zuerst Veranlassung hatte, die Frage in Anregung zu bringen.

* — Auf Grund der Abrechnungen des Zollvereins für das 1. Quartal erfolgen jetzt die Herauszahlungen und zwar nach der hergebrachten Weise für die süddeutschen Staaten in Frankfurt a. M. Bekanntlich beschicken sich die Zollvereinsstaaten gegenseitig durch Bevollmächtigte, denen sie ihre Bücher vorlegen, damit bei der Abrechnung keine Irrthümer, absichtliche, oder unabsichtliche, vorkommen können; als der Krieg ausbrach, wurden diese zurückgezogen und erst jetzt sind sie in ihre bisherigen Stellungen zurückgekehrt. Die Aufstellung der Einnahme für das 2. und 3. Quartal wird von jeder Vereinsregierung selbstständig ohne solche Kontrolle geschehen müssen. Preußen wird in Bezug auf die Herauszahlungen in eine günstigere Lage kommen als bisher, wo es stets viel hat herauszahlen müssen, jetzt, nach der Einverleibung der vier Staaten wird es weniger zu zahlen haben, da gerade diese Staaten bedeutende Summen von Preußen bezogen und Frankfurt a. M. und Hannover jeder ein beträchtliches Präzipuum in Anspruch nahmen, das nun von Preußen verrechnet werden wird. Ueber die kleine Schwierigkeit wegen Abtretung von einigen hessischen Ortschaften kommt man leicht fort, da man die Seelenzahl ja genau kennt nnd die Antheile nach dieser berechnet werden.

— Der „Wes. Ztg.“ wird von hier telegraphirt: Die Verhandlungen mit Sachsen haben wieder begonnen, da König Johann den für Regelung der militärischen Verhältnisse gestellten Vorbedingungen als Grundlage der Unterhandlungen zugestimmt hat.

— Der Entwurf des Etatsgesetzes pro 1867 wird, wie die „Staatsb.-Z.“ hört, beim Wiederzusammentritt des Landtages dem Abgeordnetenhause sofort vorgelegt werden. Die Ausgaben und Einnahmen des nächsten Jahres erstrecken sich in der Regierungsvorlage nur auf die acht alten Provinzen des Staates. Der annektirten Territorien wird in dem Entwurfe noch nicht gedacht werden, weil sie noch keine Abgeordneten gewählt haben und weil sie überhaupt der preußischen Verfassung noch nicht theilhaftig sind. Die Einfügung der annektirten Länder in das Etatsgesetz ist erst vom nächsten Jahre ab möglich, und zwar haben dieselben unmittelbar nach dem 1. Oktober 1867 Vertreter in das Abgeordnetenhaus zu wählen. Bis dahin geschieht die finanzielle Verwaltung der neuen Provinzen auf eigene Verantwortlichkeit der Staatsregierung. Es werden bis zum 1. Oktober 1867 hin die alten Etats zum Grunde gelegt und deren Ausgabe- und Einnahmebestimmungen so weit als irgend möglich inne gehalten werden. Vereinfacht haben sich in Nassau und Kurhessen die finanziellen Ausrechnungen dadurch, daß die früheren Souveräne der beiden genannten Länder zu Gunsten Preußens förmlich verzichtet haben und also finanziell abgefunden sind. Dem Könige von

Hannover würde unzweifelhaft eine ebenfalls glänzende Abfindung in pekuniärer Beziehung zu Theil werden, wenn er sich in die neue Ordnung der Dinge freiwillig fügte. Da das nicht der Fall ist, so wird er sich gefallen lassen müssen, daß über seine Bedürfnisse einfach zur Tagesordnung übergegangen wird.

— Der Minister des Krieges und des Innern machen Folgendes bekannt: Zur Beseitigung mehrfach laut gewordener Zweifel sehen wir uns veranlaßt, hierdurch bekannt zu machen, daß Mannschaften der Ersatzreserve nur in Kriegszeiten ausgehoben werden. Es bleiben daher auch diejenigen jungen Leute dieser Kategorie, welche bei dem diesjährigen zweiten Ersatzgeschäft zur Einstellung designirt worden sind, während des Friedens vom Militärdienst befreit.

— Die durch die Königl. Ordre für die neuen Provinzen bestimmten Friedens-Garnisontruppen haben nunmehr überall ihre angewiesenen Standquartiere bezogen. Danach kommen auf Hannover 20 Bataillone Infanterie, mit zusammen 10,060 Mann und die Militär-Reitschule mit 64 Offizieren und 194 Unteroffizieren und Gemeinen; auf Hessen 4 Bataillone mit 2012 Mann; auf Frankfurt a. M. 4 Bataillone mit 2012 Mann. Außerdem bilden die Besatzung im Königreich Sachsen: 24 Bat. Infanterie mit 12,072 Mann und 3 Batterien Artillerie mit 18 Geschützen und 330 Mann. Nassau erhält keine Garnison.

— In der Stadt haben sich heute beunruhigende Gerüchte über verschiedene militärische Maßregeln verbreitet, die bei der heutigen politischen Lage nicht verständlich sein würden. Wahrscheinlich handelt es sich um nichts als eine Dislocirung der in den annektirten Ländern stehenden Truppen.

— Die bisher zur preußischen Armee gehörigen 9 Jägerbataillone sind in diesem Jahre vor Beginn des Krieges bekanntlich um ein 10. (der Nummer nach das 9.) vermehrt worden, welches sich gegenwärtig in Ratzeburg in Garnison befindet. Außerdem wurde für jedes dieser Bataillone während des Krieges noch eine Ersatzkompagnie formirt, die jetzt sämmtlich aufgelöst, und von denen die bereits einexercirten Rekruten an Stelle der abgehenden Reservemannschaften den betreffenden Bataillonen zugetheilt worden sind. Es wurden nun, der „Schles. Ztg." zufolge, nur solche Mannschaften nach ihrer Heimath entlassen, welche bis zum Jahre 1863 ihrer Militärpflicht im stehenden Heere genügt hatten, während diejenigen, die erst im Jahre 1861 eingetreten sind, nur einen vierwöchigen Urlaub erhalten haben und mit dem 31. Oktober sich wieder in ihren betreffenden Garnisonen einstellen müssen. Der Grund dieser Maßregel ist die Neugestaltung noch dreier Jägerbataillone, die ihre Garnisonen in Schleswig, Hannover und Kassel erhalten und noch in diesem Jahre gebildet werden sollen. Die zurückkehrenden Beurlaubten werden als Stamm-Mannschaften diesen neuen Bataillonen zugetheilt, welche aus den annektirten Ländern rekrutirt werden sollen. Die Entlassung der Reservemannschaften aus den Jahrgängen 1861, 1862 und 1863 findet bei den Jägerbataillonen erst zu einer späteren Zeit statt.

— Dem Vernehmen nach hat Geh. Rath Langenbeck eine Einladung nach Paris erhalten, um an einer ärztlichen Konsultation über den Gesundheitszustand des Kaisers Napoleon theilzunehmen.

— Aus Stettin wird berichtet, daß der Ober-Präsident Wirkliche Geheime Rath Frhr. Senfft v. Pilsach aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied erbeten habe.

— Die am 24. Sept. d. J. erfolgte Eröffnung der Strecke der ostpreußischen Südbahn von Königsberg nach Bartenstein für den öffentlichen Verkehr konnte bei der Ungunst der Zeiten nur dadurch ermöglicht werden, daß eine Viertelmeile Parallelstrecke neben der kgl. Ostbahn und der Personenbahnhof zu Königsberg nicht ausgebaut wurden, sondern mit Genehmigung des Handelsministers von der kgl. Ostbahn die Mitbenutzung dieser Strecke und des Personenbahnhofes zu Königsberg einstweilen gestattet wurde. Die sonst solide und den Ansprüchen eines ausgebreiteten Verkehrs entsprechend ausgebaute Strecke wurde am 23. v. Mts. durch einen Festzug eingeweiht und am 24. dem öffentlichen Verkehre übergeben. Auf der neueröffneten Strecke verkehren täglich 2 Züge in jeder Richtung. Eine durch Ackerbau und Viehzucht reiche und gesegnete Provinz ist dadurch dem Weltverkehre eröffnet und kann dieser Anfang der Hauptader der ostpreußischen Südbahn nur den lebhaftesten Wunsch und die Gewißheit geben, daß dieselbe schnell vorwärts schreiten wird. Die Arbeiten auf der circa 6 Meilen langen Strecke von Bartenstein nach Rastenburg sind so gefördert worden, daß die Eröffnung dieser Strecke trotz der bedeutenden Arbeiten und Terrainschwierigkeiten zum Herbste nächsten Jahres wird erfolgen können.

— Bestem Vernehmen nach ist Geh. Legationsrath Hofmann, seither im hessen-darmstädtischen Ministerium des Aeußeren beschäftigt, zum Ministerresidenten in Berlin designirt und an seiner Stelle der seitherige Bundestagsgesandte v. Biegeleben zum Rath im Ministerium des Aeußern ernannt worden.

Aus dem Kreise Leobschütz, 7. Oktober. Die ungarische Legion ist heut nach ihrer Heimath entlassen worden, und somit das letzte drohende Moment für die Wiedereröffnung kriegerischer Konflikte mit Oestreich beseitigt. Während des zehnwöchentlichen Aufenthalts der Ungarn in unserem Kreise ist — zur Ehre dieser Nation sei es gesagt — keine Klage über das Verhalten der 2000 Mann laut geworden; im Gegentheil haben sich die Mannschaften in jeder Beziehung musterhaft geführt. Die Offiziere — meistens Emigrirte und Verbannte aus dem Jahre 1849 — sind gebildete Männer. Leider müssen sie, da es ihnen auch jetzt noch nicht vergönnt war, in ihr Vaterland zurückzukehren, wieder ihre neue, interimistische Heimath aufsuchen, und so zerstreuen sie sich woher sie gekommen sind, nach allen Himmelsgegenden, nach allen Erdtheilen. Möge für sie die Zeit nicht fern bleiben, in der sie ihr Ungarn ungefährdet wieder betreten können. Vor der Auflösung der Legion gab der „Repräsentant der ungarischen Nation", Graf Csáky, ein Fest für seine Landsleute und für unsere Kreisbewohner. Auf der Wiese von Hohndorf bivouakirten die Honveds, ergötzten sich in nationaler Weise und zeigten uns namentlich, wie harmlos und zufriedengestellt der Ungar bei seinen Csárdás und Gulyás ist. Außer einer großen Menge von der ländlichen Bevölkerung waren auch die Spitzen der Civil- und Militär-Behörden im Kreise der freundlichen Einladung zu diesem Feste gefolgt. (Schl. Ztg.)

Ratibor, 7. Oktober. [Die ungarische Legion.] Nachdem höheren Orts die Auflösung der in Bauerwitz und den umliegenden Ortschaften einquartierten ungarischen Legion angeordnet war, wurde es den Mannschaften freigestellt, entweder hier eine anderweitige Beschäftigung zu suchen oder nach Ungarn zurückzukehren. Eine kleine Anzahl derselben, namentlich die früher ein Handwerk gelernt hatten, fand ein Unterkommen und blieb zurück, der größte Theil aber entschloß sich zur Heimkehr. Vor ihrer Abreise empfingen die Leute ein Handgeld, und zwar die Gemeinen bis aufwärts zum Feldwebel von 20 bis 80 Thlr.; die Offiziere erhielten je nach ihrer Charge 200 bis 500 Thlr. Außerdem wurde denselben eine Reise-Legitimation, ferner ein Führungs-Zeugniß zugestellt, dem ein Abdruck des bekannten Artikels des Friedens-Vertrages, wonach allen beiderseitigen Staatsangehörigen, die sich durch ihr politisches Verhalten während des Krieges kompromittirt haben, vollständige Straffreiheit zugesichert wird, beigefügt war. Gestern Nachmittag langte der erste Extrazug mit 850 Mann, denen übrigens die Uniformsstücke belassen worden waren, hier an und wurde sofort nach Oderberg weiter befördert. Die Offiziere, welche fast sämmtlich der ungarischen Emigration angehören und es wohl nicht wagen können, den östreichischen Boden zu betreten, begleiteten sie bis Annaberg, der letzten preußischen Eisenbahnstation, und verabschiedeten sich daselbst auf das Herzlichste und mit unverkennbarer Rührung von ihren bisherigen Untergebenen. Der Trompeter blies hier zum letzten Male seine fremdartigen Signale, dann gab er sein Horn ab, die Mannschaften stiegen ein und in wenigen Minuten waren sie auf östreichischem Gebiet. Hier wurden sie von dem preußischen Regierungs-Kommissarius für die Legion, Hauptmann von Drigalsky, förmlich entlassen und konnten in beliebiger Weise ihre Weiterreise antreten. Eine Uebergabe der Legionäre an das in Oderberg stationirte östreichische Etappen-Kommando, worauf dasselbe zunächst Anspruch machte, wurde selbstredend preußischerseits mit Entschiedenheit abgelehnt.

So eben geht uns noch folgende Mittheilung zu:

Als heute Nachmittag der zweite und letzte Extrazug mit 700 Legionären in Oderberg anlangte, erhielten dieselben die Nachricht, daß ihre gestern angelangten Kameraden auf der Reise nach Pest in Lundenburg angehalten und forttransportirt worden seien. Unter diesen Umständen hielten sie es nicht für gerathen, die Eisenbahn weiter zu benützen, sondern setzten sich sofort in Marsch, um durch den nur wenige Meilen entfernten Jablunka-Paß Ungarn zu erreichen. Nur ein kleiner Theil zog es vor, nach Preußen zurückzukehren, um hier das Weitere abzuwarten (Schl. Z.)

Putbus, 7. Oktober. [Besuch des Grafen von Bismarck; Bade-Saison.] Gestern Nachmittag traf hier der Ministerpräsident Graf von Bismarck mit seiner Familie ein und stieg im Hotel du Nord ab. Gegen Abend hatte sich vor dem Hotel ein zahlreiches Publikum eingefunden. Der hiesige Gesangverein brachte ein Ständchen, und als der Ministerpräsident vor der Thür erschien, wurde er mit enthusiastischen Hochs und mit Jubel begrüßt, worauf derselbe mit verschiedenen Sängern sehr freundlich sich unterhielt und sich bedankte. In der Nacht erkrankte plötzlich der Herr Graf v. Bismarck an einem heftigen Magenkrampf und mußte hier ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen; doch ist schon heute in seinem Befinden Besserung eingetreten. Der hiesige Aufenthalt des Gastes soll 5—6 Tage dauern und hat der Herr Graf schon heute auf Einladung des Fürsten zu Putbus dessen hiesige Sommerwohnung bezogen. — Die Bade-Saison war in diesem Jahre sehr belebt.

Baiern. München, 3. Oktober. Von Seiten des königlichen Kriegsministeriums ist unterm 29. September ein das Säbeltragen der Soldaten außer Dienst betreffender Erlaß an die General- und Korps-Kommandos der Armee ergangen, welcher bestimmt, daß jeder Soldat, der mit gezogenem Säbel einen Exceß verübt, das Recht des Säbeltragens außer Dienst verwirkt hat. Wird die Person des Excedenten nicht ermittelt, so trifft das Verbot die ganze Abtheilung. Motivirt ist dieser Erlaß dadurch, daß mehrfache, in jüngster Zeit vorgefallene Excesse, an welchen sich Soldaten betheiligt und wobei sie von ihren gezogenen Säbeln Gebrauch gemacht hätten, die bedauerliche Ueberzeugung lieferten, daß nicht jeder Soldat des Tragens des Säbels außer Dienst, als der Ehrenauszeichnung seines Standes, würdig erscheine.

Sachsen. Dresden, 6. Oktober. Während im ganzen Lande und in allen Kreisen der Bevölkerung die Verstimmung über die Hin- und Herreisen des Herrn von Friesen und die Hartnäckigkeit des sächsischen Hofes, sich den preußischen Friedensbedingungen zu unterwerfen, wächst, hat die sächsische Ritterschaft in den letzten Tagen eine Adresse an den König zu richten beschlossen, die nur dazu geeignet und bestimmt ist, ihn über die herrschende Stimmung, wie über die Gebote der Landesinteressen aufs Neue zu täuschen und in seinem Widerstreben zu bestärken. Vor wenig Tagen fand hier eine Versammlung der Meißener Kreisstände, aus den Rittergutsbesitzern adligen und bürgerlichen Standes statt, und die bei dieser Gelegenheit angenommene Adresse fordert den König auf, bei seinem bisherigen System zu beharren und keine Friedensbedingungen anzunehmen, welche seine Souveränetätsrechte und die „Selbstständigkeit" des Königreichs in Frage stellen. Man kann sich nach dieser Probe vorstellen, in welcher Weise sich die sächsischen Ständekammern, wenn sie nach dem verfassungswidrigen Wahlgesetz aufs Neue zu Stande kommen sollten, aussprechen würden. Von diesen Patronen ist keine politische Einsicht zu erwarten. Sie und ein großer Theil des höheren Beamtenstandes sind der Heerd des unverbesserlichen Partikularismus, in welchem noch kein Bewußtsein von der Situation dämmert. Die Adresse der Ritterschaft wird ihren Zweck insofern wahrscheinlich nicht verfehlen, als sie den König sowie den Kronprinzen nur in dem Glauben bestärkt, daß sein Wiederstreben und Zögern ein gerechtfertigtes sei; allein desto mehr wird sie im Lande selbst im entgegengesetzten Sinne wirken und die Zahl derer vermehren, welche den Widerspruch der dynastischen und Landesinteressen erkennen und sich für die vollständigste Vereinigung Sachsens mit Preußen erklären. Diese Zahl ist bereits sehr bedeutend gewachsen und nimmt mit jedem Tag, mit welchem sich der Friedensschluß verzögert, zu. (B. B. Z.)

Dresden, 6. Oktober. In der nächsten Zeit wird eine Vermehrung der hiesigen Garnison durch vier Kompagnien Artillerie, von denen eine zur Besatzung des Königsteins bestimmt ist, erwartet und diese Anordnung weist deutlich darauf hin, daß Preußen auf das Besatzungsrecht in Dresden keinesfalls zu verzichten gemeint ist. (D. A. Z.)

Dresden, 7. Oktober. Die Geduld des preußischen Gouvernements ist erschöpft, die Tage der sächsischen Landeskommission scheinen gezählt. Die heutige Nummer der „Constitutionellen Zeitung" enthält einen unverkennbar preußisch-officiellen Artikel, den wir seines Inhaltes und der bevorzugten Stelle halber, welche die Redaktion der „Const. Z." ihm gegeben, hier wörtlich folgen lassen.

„Dresden, 5. Oktober. Es haben die neuesten Anordnungen des preußischen General-Gouvernements, sowohl diejenigen, welche die Freilassung der Miether von der Einquartirungslast bezwecken, als die wegen Ausgleichung der Kriegslasten eine sehr verschiedenartige, bald günstige, bald ungünstige Beurtheilung erfahren. Wir wollen die Natur und die Motive der Einwendungen, welche gegen diese Maßregel erhoben worden sind, nicht näher charakterisiren. Nur das muß hervorgehoben werden, daß das königl. preußische General-Gouvernement, wenn es die Freilassung der Miether von der Einquartirung anordnete, sich lediglich von Rücksichten der Gerechtigkeit und Billigkeit leiten ließ. Es wird in Sachsen wie in Preußen als der normale Zustand angesehen, daß der Grundbesitz die Einquartirung trage. Es hieße den Ausnahmezustand des Krieges im Lande, ohne ausreichenden Grund, ins Ungemessene verlängern, wenn man die Herstellung normaler Zustände um der Schwierigkeiten willen, welche der formelle Friedensabschluß von Seiten der sächsischen Regierung begegnet, hinausschieben wollte, nachdem faktisch die Feindseligkeiten dem Lande Sachsen gegenüber längst eingestellt, die preußischen Truppen in die Friedensverpflegung eingetreten sind. Es würde darunter eine große Zahl von Personen leiden, die an einer friedlichen Ordnung der Dinge ein sehr großes, an den etwas engeren oder lockeren Beziehungen, welche die sächsische Regierung mit dem norddeutschen Bundesstaate eingehen wird, ein sehr geringes Interesse haben. Weit auffallender noch als der Widerstand, welchen die vorstehend charakterisirte Anordnung bei den betreffenden Behörden gefunden hat, mußte der Umstand erscheinen, daß es der direkten Anregung durch das preußische General-Gouvernement bedurfte, um die zweite oben erwähnte Maßregel in Fluß zu bringen: die Ausgleichung der Kriegslasten. Es liegt in der Natur der Sache, daß zum Zweck der kriegerischen Operationen bestimmte, durch das Königreich Sachsen führende Straßen vorwiegend benutzt, daß die an diesen Straßen liegenden Orte zu den Kriegslasten vorzugsweise herangezogen werden mußten. Es ist eine unabweisbare Forderung der Gerechtigkeit, daß diese Lasten auf das ganze betroffene Land gleichmäßig vertheilt, von dem ganzen Lande übernommen werden müssen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß solche Ausgleichung von den Behörden des Landes beabsichtigt gewesen ist. Daß sie aber wirklich eingeleitet sei, davon war bisher nichts bekannt geworden, und es blieb dem preußischen Gouvernement vorbehalten, die Anregung dazu zu geben. Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß letzteres sich bei dieser Anregung, außer von der Rücksicht auf die schwer Betroffenen, auch von dem eigenen Interesse Preußens resp. des norddeutschen Bundes leiten ließ. Sollten wir ja noch nicht am Ende der kriegerischen Operationen angelangt sein, sollte eine Wiederaufnahme derselben nöthig werden, so ist es für die kriegführende Macht von hervorragender Wichtigkeit, nicht diejenigen Landestheile zur Prästationsunfähigkeit herabgedrückt zu sehen, deren sie für ihre Operationen vorzugsweise bedarf."

Der Artikel hat hier großes Aufsehen erregt, besonders sein bedrohlicher Schluß.

Dresden, 7. Oktober. Aus Veranlassung der Petition, welche unsere Stadtverordneten an den König Johann richten wollten, die aber in der geheimen Sitzung abgelehnt wurde, geht von Chemnitzer Wahlmännern eine solche ab, in der es unter Anderem heißt:

„Wir nahen Ew. Majestät im Namen der Väter, Mütter, Gatten, Brüder und Schwestern unserer braven Soldaten und bitten Ew. Majestät um Entlassung derselben aus einem Lande, dessen undankbare Bevölkerung sich nicht nur erkühnt, ihre militärische Ehre schnöde anzutasten, ihre religiösen und sittlichen Gefühle aufs tiefste zu verletzen, sondern ihnen auch die nackte Nothdurft und Pflege versagt oder nur widerwillig gewährt; wo sie den Unbilden der Witterung und allen Gefahren der vorrückenden Jahreszeit im freien Felde ausgesetzt sind. Auch das Mutterherz würde aber in Sachsentreue die Thräne um das im Kampfe gefallene, in fremder Erde namen- und erinnerungslos verscharrte Kind zerdrücken; auch der Seufzer und Klagen der Kranken, Verstümmelten und Verkrüppelten, der Darbenden würde nicht geachtet werden, wenn ein ferneres Verbleiben derselben außerhalb des von fremder Macht besetzten Vaterlandes einen billigeren, friedlichen Ausgleich erhoffen ließe; die tägliche Erfahrung aber erhöht uns nur die Befürchtung des Gegentheils. Zwar haben wir uns zu dem väterlichen Herzen Ew. Majestät versehen, daß Nichts unterbleiben werde, was das Loos unserer armen Landeskinder lindern könne; aber nicht minder beklagenswerth sind die daheim darbenden Mütter, denen der Arm des Sohnes, die verlassenen Frauen und Kinder, denen der rechte sorgende Ernährer fehlt. Wetteifernd haben Behörden und edle Menschenfreunde auch ihrer Noth zu steuern gestrebt und noch versiegt der Quell der Bruderliebe nicht ganz. Doch die Noth wächst mit dem nahenden Winter, die Unentschiedenheit der Zukunft liegt lähmend auf allem Verkehr, die langbewährte Opferfreudigkeit versiegt, die schweren, auf den unterstützungsbedürftigsten Orten lastenden Einquartierungen lassen nur noch das Gesetz der Selbsterhaltung gelten, und so umflort sich unser Blick, ob er nach der Heimath, ob nach unseren Lieben im Auslande gerichtet ist."

Schließlich wird um Rückkehr der Truppen gebeten.

Leipzig, 8. Oktober. Von besonderer Wichtigkeit ist das soeben bekannt gewordene Vorgehen der Zwickauer Stadtbehörden mit einer schriftlichen Vorstellung an den König, in welcher die Lage des Landes geschildert und dem Wunsche nach einem schleunigen Friedensschlusse mit Preußen in der freimüthigsten Weise Ausdruck gegeben wird. Zur Ueberreichung der Adresse sind der Bürgermeister Dr. Streit und der Stadtverordneten-Vorsteher Advokat Heubner ausersehen worden. Letzterer ist einer der angesehensten Männer im Lande, ein Bruder des Mitgliedes der provisorischen Regierung von 1849 und damals selbst königlicher Regierungsrath. Nach seiner Maßregelung durch das Beust'sche Regiment ließ er sich in Zwickau als Advokat nieder und ist bereits seit langer Zeit mit dem Vorsteheramt der Gemeindevertreter vertraut.

Von der Elbe, 7. Okt., wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Es war leicht vorauszusehen, daß die Regelung der Verhältnisse des Königreichs Sachsen zum norddeutschen Bunde noch manche Schwierigkeiten bereiten würde, und diese scheinen jetzt auch in Menge eingetreten zu sein. Das unbedingt Beste, auch für die Interessen aller Sachsen, mit Ausnahme der Dresdner Hofpartei Zweckmäßigste, wäre die entschiedene Verschmelzung des Landes mit Preußen gewesen. Keine Bevölkerung eignet sich so sehr zur Aufnahme in den preußischen Staat, wie gerade die sächsische, bei keiner einzigen sind alle Eigenschaften, um sehr bald gute Preußen zu werden, in höherem Grade vorhanden, als gerade hier; das haben besonders die seit 1815 in Preußen einverleibten früheren sächsischen Landestheile klar bewiesen. Da nun aber das Königreich Sachsen leider — wenigstens vorerst — eine gewisse äußere Selbstständigkeit bewahren soll, so ist es vor Allem unumgänglich erforderlich, daß wenigstens die sächsischen Truppen vollständig mit dem preußischen Heere verschmolzen werden. Es wäre ganz unverantwortlich für alle Interessen Preußens, wenn dies nicht geschähe und man die Bildung eines eigenen selbstständigen sächsischen Corps, das auch in seiner Heimath garnisoniren dürfte, gestattete. Denn man erzöge sich dadurch absichtlich einen Feind von 30—40,000 Mann, der die erste, beste günstige Gelegenheit dazu benutzen würde, sich mit allen Feinden des preußischen Staates eng zu verbinden. Man hat seit Jahren förmlich planmäßig im sächsischen Offizierkorps die möglichst gehässige Gesinnung gegen Preußen auszubilden gestrebt und der sächsische Kriegs-Minister v. Rabenhorst suchte den Haupttheil seiner Thätigkeit darin, dies auf jegliche Weise zu befördern. Besonders das sächsische Kadettenkorps, welches jetzt noch immer in Ungarn weilt, war förmlich eine Pflanzschule des albernsten Preußenhasses; der Geschichtsunterricht ward stets dazu benutzt, um Preußen als den größten Feind Sachsens darzustellen, und man hat vor einigen Jahren eigens einen jungen General-Stabsoffizier, Hauptmann v. Montbé, außer der Tour zum Major befördert und zum Chef des Kadettenhauses ernannt zur Belohnung dafür, daß er in seinen sonst sehr unbedeutenden Werken über den Feldzug von 1806—7 und die Geschichte des Mai-Aufstandes in Dresden eine feindselige Gesinnung gegen Preußen ausgesprochen. So konnte es denn freilich nicht wundern, wenn im Frühling d. J. die jungen sächsischen Offiziere es öffentlich aussprachen, sie hofften bald ein Bankett auf den Trümmern von Berlin zu halten, und vielleicht in keiner anderen deutschen Stadt, so häufig alberne Rodomontaden gegen alles, was preußisch war, ausgestoßen wurden, als in manchen Kreisen von Dresden. Will man ähnlichem Unfug für alle Zukunft vorbeugen, und nicht absichtlich ein feindlich gesinntes Heer, so kaum 20 Meilen von Berlin entfernt, sich aufs Neue bilden lassen, so bestehe man jetzt preußischerseits mit allem Ernste darauf, daß die sächsischen Truppen stets in Preußen garnisoniren, die sächsischen Offiziere dort ihre Prüfungen bestehen und die sächsischen Kadetten in einem preußischen Kadettenhause ihre Ausbildung erhalten. Die gleichen Bedingungen, unter denen der Herzog Ernst von Koburg vernünftiger Weise sein Kontingent dem preußischen Heere einverleibte, wird man sich doch jetzt wahrlich auch in Dresden gefallen lassen können, und der besiegte König von Sachsen kann doch wohl das den allgemein deutschen Interessen opfern, was andere Fürsten vor ihm schon aus freien Stücken längst gethan haben! Will man dies von Seiten des sächsischen Hofes nicht thun, so lasse man nur von Preußen aus die Okkupation Sachsens und

die jetzt dort eingeführten Verhältnisse ganz unverändert auf unbestimmte Zeit fortbestehen. Preußen kann dies weit besser aushalten, als Sachsen, welches dann schon mürbe werden, von seinem unberechtigten Partikularstolz lassen und sich den vernünftigen und berechtigten preußischen Forderungen fügen wird.

Oestreich.

Aus Wien, den 6. Oktober, wird der „Magd. Ztg." geschrieben: Die Beschlüsse unserer Abgeordnetenkonferenz sind ziemlich centralistisch ausgefallen, wie das nach dem Charakter der Betheiligten nicht anders zu erwarten stand. Sie gipfeln in einer Resolution, des Inhalts: „Der Verlauf der Ereignisse seit dem Erlasse des Septemberpatents habe in überzeugendster Weise dargethan, daß die sofortige Einberufung des Reichsrathes, ganz abgesehen von der Rechtsfrage, auch das einzige praktische Mittel sei, um aus der in's Unabsehbare sich hinziehenden Verschleppung unserer inneren Wirren zu der dringend nothwendigen Lösung zu gelangen." Die praktische Bedeutung dieses Beschlusses liegt darin, daß die deutschen Abgeordneten aus rechtlichen wie praktischen Gründen gegen jeden Versuch der Regierung protestiren, dem verfassungsmäßig allein zulässigen Votum des Reichstages über die Vorschläge, welche der ungarische Landtag seiner Zeit über die staatsrechtliche Frage abgeben wird, ein anderes zu substituiren, sei es dasjenige der siebzehn deutsch-slawischen Landtage, sei es dasjenige einer Delegirtenversammlung, welche die Regierung dem Reichstage gar zu gerne substituiren und in der Weise einrichten möchte, daß darin das deutsche Element von vorn herein zur absoluten Nullität verdammt wäre, indem nach dem Plane, welchen die Officiösen patronisiren, die Wahlordnung so zu modelliren sein würde, daß die czechische Majorität in Prag und Brünn auch nur lauter Slawen, nicht einen Deutschen Mährens und Böhmens in die bewußte Delegirtenversammlung abordnen würde. Es ist positiv ausgesprochen, daß die Deutsch-Oestreicher sich an keiner anderen legislativen Behandlung der Gesammtstaatsfrage als durch den Reichsrath betheiligen werden. Die nächste Aufgabe ist nun, dahin zu wirken, daß die deutschen Landtage unbedingt jede Wahl zu einer verfassungswidrigen Versammlung verweigern und auf den gemischten Landtagen die Deutschen, wenn sie mit der Verwerfung des Regierungsprojektes nicht durchdringen können, den Saal unter Protest verlassen und sich an dem Wahlakte nicht betheiligen. Graf Belcredi wird ja dann sehen, ob Oestreich ohne Theilnahme des germanischen Elements von den Czechen allein rekonstituirt werden kann. Halten die Deutsch-Oestreicher hieran nur fest, so kann ihnen der endliche Triumph nicht entgehen, denn in Galizien wird der Goluchowski-Schwindel bald genug solche Dimensionen annehmen, daß der Staatsminister ernstlich versucht sein wird zu rufen: „in die Ecke Besen, Besen!" — abgesehen davon, daß die Polen niemals mit den durch und durch reaktionären Czechen an einem Strange ziehen werden. Mit den Magyaren aber kann von einer Verständigung erst recht nicht die Rede sein, wenn das Ministerium in den Erblanden mit dem deutschen Elemente vollständig bricht und sich lediglich auf das Slawenthum stützt, welches die isolirten Ungarn denn doch noch ganz anders als die an Deutschland sich lehnenden Deutsch-Oestreicher bedroht. Als dirigirendes Komité zur Anordnung aller Maßregeln, welche diese Resolutionen erfordern, also zur Verhandlung mit andern Parteiführern und Landtagscelebritäten, so wie zur Einberufung neuer Abgeordnetenkonferenzen, sind der ehemalige Justizminister Baron Pratobevera, die Präsidenten des Abgeordnetenhauses, v. Hasner und v. Hopfer, dann der mährische Fabrikant Skene und der Wiener Notar Schindler erwählt. Die Leitung der ganzen Sache hat Pratobevera als Obmann in der Hand; in seiner Wohnung hält der Ausschuß seine Sitzungen — er ist ein durch und durch freisinniger Mann, der mit Schmerling trotz ihrer alten Jugendfreundschaft im Abgeordnetenhause brach, als der ehemalige Staatsminister der Regierung das Recht vindicirte, den Belagerungszustand über Galizien zu verhängen, ohne dem Reichsrathe darüber auch nur eine nachträgliche Vorlage zu machen. Schindler, der auch bei der Zusammenkunft in Aussee mittagte, wird die Verhandlungen mit den steierischen und oberöstreichischen Autonomisten führen, um nach dieser Seite hin ein harmonisches Zusammengehen zu erwirken.

Schleswig-Holstein.

Kiel, 7. Oktober. Die Erbprinzessin Adelheid von Augustenburg wird morgen definitiv die Villa Düsternbroock vor Kiel verlassen und zunächst nach Baden-Baden übersiedeln. Die erbprinzlichen Kinder folgen selbstverständlich, und es werden demnach die Ueberreste des Kieler Hofes alsbald erloschen sein. Auch der Advokat Richard v. Neergard wird binnen Kurzem Kiel verlassen, und zunächst auf dem Lande wohnen.

Frankreich.

Paris, 7. Oktober. Der Hof wird bereits zu Ende dieser Woche in St. Cloud erwartet. Die Herrlichkeiten früherer Herbstkuren in Biarritz haben gefehlt: man muß sparen, um im nächsten Jahre desto glänzender Weltausstellung machen zu können.

Der „Avenir National" schreibt: „Seit zwei Tagen hatten wir bedenkliche und traurige Nachrichten über den Geisteszustand der Kaiserin von Mexiko erhalten; aber so sicher auch die Quelle war, aus der sie kamen, so wollten wir noch an diesem schrecklichen Ereignisse zweifeln. Heute ist es nicht mehr erlaubt, das Stillschweigen zu beobachten. Die ersten Tage hatte man an eine einfache Nervenüberreizung geglaubt, die von Kummer und Sorge verursacht wäre, aber mehr und mehr überhand nehmende Zufälle lassen weder ein Zweifeln über die schreckliche Krankheit, noch eine Hoffnung auf Genesung zu. Der Graf von Flandern, der seine Schwester in Miramare erwarten wollte, um sie nach Brüssel zu begleiten, ist durch Depesche nach Rom berufen worden, wo er jetzt dieser schauerlichen und dramatischen Episode eines Unternehmens beiwohnt, welches nur Unglück hervorgerufen hat. Die Geisteskrankheit der Kaiserin Charlotte besteht darin, daß sie überall Gift wittert und sich nirgends sicher nennt, als im Vatikan bei dem heiligen Vater."

Paris, 7. Oktober. Die Krankheit des Kaisers macht mehr von sich sprechen als bisher. Die Nothwendigkeit einer Operation, von den Aerzten des Kaisers fortwährend in Abrede gestellt, soll nicht mehr zu bezweifeln, die Verspätung dieser Maßregel aber mit einer Gefahr verbunden sein, vor der Alle zurückschrecken, die um den Leidenden sind, nur nicht er selbst. Die Meisten, die Gelegenheit haben, sich über den Zustand des Kaisers zu unterrichten, sind der Meinung, man müsse sich auf eine große Eventualität gefaßt halten. Daß der Kaiser, wie erwartet wurde, schon morgen nach Paris zurückkehrt, wird unter diesen Umständen bezweifelt. Seine Equipagen sind indessen bereits eingetroffen. — Die Börse ist schwer gedrückt. Die Krankheit des Kaisers mit allen sich daran knüpfenden Möglichkeiten, der permanente Bankerott in Mexiko und nun noch financielle Operationen, wie der Massenverkauf italienischer Rente durch Rothschild, sind Dinge, die eine Börse wohl in Unruhe versetzen können. (B. H. Z.)

Italien.

Rom, 3. Oktober. Die Kaiserin von Mexiko scheint durch schlimme Botschaften von jenseits des Oceans und von Gemüthsbewegungen tief aufgeregt. Sie hatte im Hotel di Roma ihr Logis genommen, fühlte sich dort jedoch alsbald unbehaglich. Wenn die wunderlichen Erzählungen, welche die Stadt erfüllen, wahr sind so wünscht sie sich von ihrer Begleitung zu trennen, welche aus 15 Personen, fast durchaus Mexikanern von Geblüt, besteht. Sie ersuchte den Papst dringend um ein Logis im Vatikan. In der That wurde ihr dort eine Reihe von Gemächern zur Verfügung gestellt, wo sie einen großen Theil des Tages zubringt und bereits zwei Nächte gewohnt hat. Dies setzt als eine in der Geschichte der päpstlichen Palastordnung unerhörte Thatsache ganz Rom in Erstaunen. Die officielle Ehrenwache steht dazu noch vor dem Hotel di Roma, doch heißt es, daß die Kaiserin wirklich und allein den Vatikan beziehen wird. Der Graf von Flandern soll in einigen Tagen eintreffen, um seine Schwester abzuholen.

Spanien.

Nach der Mittheilung der amtlichen Zeitung hat das Kriegsgericht in Madrid am 23. September durch seinen Spruch 33 Personen zum Tode verurtheilt, und zwar Generale und Offiziere aller Grade zum Tode durch Erschießen, Journalisten und Abgeordnete zum Tode durch Erdrosselung (garrote vil), unter den letzteren die drei Redakteure der „Iberia", den Direktor von Las Novedades und mehrere hervorragende Professoren und Rechtsanwalte. Dieselben haben sich jedoch zum größten Theile durch die Flucht gerettet. Dagegen werden 54 Personen von allen Ständen nach Fernando-Po deportirt werden. Im Busen von Guinea unter dem Aequator besitzt Spanien die Inseln Fernando-Po, deren für den Europäer fast absolut tödtliches Klima selbst für die Eingeborenen nur auf den Hochplateaus erträglich ist. An der Meeresküste bis auf eine Stunde in die Gebirge hinauf herrschen Dyssenterien, tropische Fieber, Vomito und die scheußliche Elephantiasis. Nach dieser Insel nun schickt jetzt Spanien seine politischen Gefangenen hin. Ehedem transportirte man derartige Personen nach der Havanna oder nach den Philippinen, wo sich leidlich leben und unter günstigen Umständen sogar ein gutes Auskommen finden ließ.

Türkei.

— Direkte Berichte aus Konstantinopel melden, daß dort, unter der wohlwollenden Vermittlung des östreichischen Internuntius, ein Abkommen zwischen der Pforte und den Delegirten des Fürsten von Montenegro zu Stande gebracht wurde, welches die Beschwerden Montenegro's namentlich durch die Demolirung des auf strittischem Gebiete (bei Nomoselu) errichteten verschanzten türkischen Lagers vollständig behebt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 10. Oktober.

— Der Gerichtsassessor Itzinger ist zum Kreisrichter in Kempen, der Gerichtsassessor Winkler, bis jetzt am hiesigen Kreisgericht beschäftigt, zum Kreisrichter in Meseritz ernannt worden.

— [Cholera.] Am 8./9. Oktober c. erkrankten im Civil 12, starben 3. Bestand am 9. Oktober c. im Stadtlazareth 13, im Militärlazareth 20.

— [Jahresbericht des Posener Handwerkervereins.] Für das Vereinsjahr 1865/66 wurden in der Generalversammlung vom 4. Sept. v. J. folgende Herren in den Vorstand gewählt: Kupke, als Vorsitzender, Gäbler als Stellvertreter; zu Beisitzern: Günter, Mögelin, Oehlschläger, Praußnitz, Kablert, Schulz, Friedel. Es trat ferner nach dem Tode des Hrn. Gäbler Herr Medicinalrath Leviseur in den Vorstand. Das Repräsentanten-Kollegium bestand aus den Herren Dr. Brieger, Dr. Waldstein, Martin, Hahn, Krengel, Apolant, Berwin, Schmidt, Gräter, Ehlert, Steinke. Repräsentanten-Kollegium und Vorstand haben sich in allen Fällen geeinigt und gemeinschaftlich eine rege Thätigkeit für den Verein entwickelt. Eine Kommission, aus Mitgliedern beider Kollegien zusammengesetzt, erledigte die eingegangenen Fragen, so wie eine andere ebenso gebildete Kommission die Auswahl der für die Bibliothek anzuschaffenden neuen Bücher besorgte. Der unter der Leitung des Hrn. Pawelitzki stehende Gesangverein hatte regelmäßige Gesangübungen und erfreute die Mitglieder an geselligen Abenden durch Vortrag der eingeübten Gesänge. — Der Verein feierte am 11. November 1865 sein Stiftungsfest; ein Sommerfest aber wurde der Cholera, sowie der politischen Ereignisse halber nicht abgehalten. Die Thätigkeit, welche der Verein im verflossenen Jahre nach Außen hin entwickelte, war recht bedeutend. Weihnachten 1865 arrangirten 40 Mitglieder im „Hotel de Saxe" eine Weihnachtsausstellung. Nach dem Brande im benachbarten Jerzyce steuerten die Mitglieder des Vereins 25 Thlr. zur Unterstützung der Abgebrannten bei. Am 21. September c. veranstalteten Vereinsmitglieder im Odeum-Saale für 100 der aus dem Kriege siegreich heimgekehrten Krieger eine Festbewirthung.

Die Bibliothek des Vereins zählte am Schlusse des Jahres 446 Werke, und zwar 24 technologische, 43 naturwissenschaftliche, 39 volkswirthschaftliche, 71 geschichtliche, 26 geographisch-ethnographische, 11 pädagogische, 232 belletristische. — Der Abschluß der Jahresrechnung ergab einen Kassenbestand von 42 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.; die Jahreseinnahme betrug 337 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe 371 Thlr. 1 Sgr., der gegenwärtige Bestand beläuft sich auf 8 Thlr. 15 Sgr. — Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug zur Zeit der Konstituirung des Vereins am 22. September 1862 262 Mitglieder, Ende März 1863 565, Oktober 1863 449, Oktober 1864 465, Oktober 1865 311, Oktober 1866 330 Mitglieder. Nachdem der Verein von 1864 zu 1865 um 154 Mitglieder kleiner geworden, hat derselbe sich ungeachtet dieses für das gesammte Vereinsleben so überaus ungünstigen Vereinsjahres doch noch im letzten Jahre um 19 Mitglieder vermehrt.

= Kosten, 8. Oktbr. [Kommunales; Versetzungen.] Wir haben jetzt seit einigen Tagen eine Eskadron des 2. Leib-Husarenregiments hierher bekommen, jedoch, wie verlautet, nur auf unbestimmte Zeit. Die Ortsbehörde, in Verbindung mit den hervorragendsten Bürgern, beabsichtigt höheren Orts die erforderlichen Schritte zu thun, um diese Eskadron als bleibend hier zu behalten. Die ehemals königlichen Kavallerieställe mit Reitbahn befinden sich zwar jetzt in Privathänden, es wird jedoch nicht schwierig sein, dieselben wieder in das frühere Verhältniß zurückzuführen. Das Lazarethgebäude steht bis jetzt immer noch unter der Verwaltung der königlichen Intendantur, und finden obige Schritte der hiesigen Ortsbehörde höheren Orts Anerkennung, so dürfen wir hoffen, daß Kosten mit geringen Opfern wiederum wie früher eine Garnisonstadt wird. — Der königl. Kreisgerichtsrath Herr Schneider, welcher am hiesigen Kreisgerichte circa 19 Jahre segensreich gewirkt, sich durch sein liebreiches und zugängliches Benehmen, sowie durch seine Kenntniß der polnischen Sprache, namentlich bei dem ländlichen Publikum, eine Anhänglichkeit erworben hat, ist zum Bedauern aller hiesigen Kreiseinsassen seit dem 1. Oktober d. J. in gleicher Eigenschaft nach Jauer versetzt worden. Zur Abschiedsfeier wurde demselben im Gasiorowskischen Saale ein Diner gegeben. Desgleichen ist der an hiesiger katholischer Pfarrkirche angestellt gewesene Geistliche W. Wolinski höherer Anordnung zufolge zur Unterstützung des altersschwachen Propstes der Pfarre Buk seit dem 1. Oktober d. J. dorthin versetzt worden.

Theater.

Troubadour.

Die günstige Aufnahme, welche diese Oper im vorigen Jahre fand, verdankte sie der vorzüglichen Besetzung der Hauptrollen, und noch heute sind Fräulein Tipka als Leonore und Carrion als Troubadour in gutem Andenken. Die größtentheils weichliche, des musikalisch-wissenschaftlichen Gehaltes entbehrende Musik wirkt durch das schmeichelnde, melodische Element, und die südliche Gluth, zu welcher wir im Norden uns so sehr leicht hinreißen lassen. Die eigentliche Grundlage des dramatisch-musikalischen Elementes, daß sich Text und Musik ergänzen, fehlt hier; ganz unbefangen ließe sich ein ganz neutraler Text unterlegen, die Wirkung würde dieselbe bleiben. Deshalb und aus vielen anderen Gründen, welche sich nicht leicht in Kürze entwickeln lassen, könnten wir dieser Oper den allerdings paradoxen Satz jenes Aesthetikers unterlegen: „sie wurzeln in der Erbsünde, nämlich der Sinnlichkeit." Damit treten wir aber gewiß vielen Verehrern Verdischer Musik nahe, glauben es aber rechtfertigen zu können, wenn wir auf den rein materiellen Ausdruck hinweisen, welchen sie ausathmet, sie berauscht, aber läßt leer, sie gewährt einen momentanen Genuß, aber begeistert nicht, sie zeichnet Flammen, aber diese brennen nicht, mit Wollust hält man die Hand in den Feuerregen, unversehrt zieht man sie zurück. Ebenso wenig fühlt man sich beleidigt, wenn die mit Wonne eingesaugten Melodien auf dem Leierkasten wiederklingen. Dazu kommt noch, daß den Sängern fortwährend Gelegenheit geboten wird, alle die äußeren Fertigkeiten, die bewundernswerthen Vorzüge der menschlichen Stimme zu zeigen, — Grund genug, daß dem Ohre dies schmeichelt und der Schwur auf Verdi die Opernwelt einnimmt.

Ein bedeutendes Verdienst um die in den Hauptpartien ziemlich gut gelungene Ausführung hat sich unstreitig Azucena, Fräulein Hirschberg, eine nur zu jugendliche Zigeunermutter, erworben. Wenn wir mit einer gewissen Besorgniß ihrem Auftreten entgegensahen, so war es nicht der Mangel an Vertrauen zu ihrer Begabung als Sängerin, sondern wir fürchteten eine schüchterne, leidenschaftslose Darstellerin zu sehen. Doch statt dessen trat uns eine Gestalt vor Auge und Ohr, deren künstlerischer Auffassung in jeder Beziehung das beste Lob zu spenden ist. Die mannigfaltigen mächtig durchdringenden Empfindungen, welche diese schwierige Rolle verlangt, waren nicht unangenehm angepaßte Künstlermanieren, sondern es waren die thätigsten Affekte rein menschlicher Natur. Anmuth und Trotz, Sinnen und Sehnen, Wehmuth und freudige Erregung, Kühnheit und reines Selbstgefühl wechselten der Handlung und Musik angemessen, und durchdrangen das Ganze so, daß der Gesammteindruck der der Kraft wurde, einer Kraft, welche noch mehr oder minder in der angehenden Künstlerin dramatischer Kunst schlummert, welche sich aber hoffentlich in diesem jungen Talente zu der Höhe emporschwingen wird, zu welcher Erwartungen vorhanden sind. Namentlich nennen wir die Kanzone im zweiten Akt: „Lodernde Flammen" und das Duett: „Nein immer", in welchen die schönen Stimmmittel geltend wurden und in welchen Nummern auch die Aeußerung der Fülle des innersten Wesens dieser sich entwickelnden Knospe so vortheilhaft hervortrat. Die vortreffliche Gesangsschule, welche die Sängerin durchgemacht haben muß, offenbart sich durchweg in dem richtigen Maß des Athmens, einem musterhaften crescendo (ad ex. in der Kanzone auf „verzweifeln", $\bar{\bar{\circ}}$,) der naturgemäßen Anwendung der dynamischen Zeichen, wie wunderschön war nicht das staccato der ersten Töne derselben Arie und auch die Betonung auf „frohes Gejauchze." Der Triller, wenn auch noch nicht vollendet, wie dies von Fräulein Holland zu rühmen ist, ist doch geschmeidig und rein, ohne den Beigeschmack von zwischenliegenden Tönen.

Wenn der früher bemerkte Mangel, daß die oberen Töne zu scharf klingen, auch heute bemerkbar wurde, so erwähnen wir dies nur, um Veranlassung zu geben, daß die gehörige Sorgfalt auf Ausgleichung der Stimmregister nicht vernachlässigt werde. Ebenso empfehlen wir auch Vorsicht bezüglich der Intonation, welche im Ricitativ häufig eine unsichere war und bedenklich wo nicht gar störend wurde im Finale des letzten Aktes, bei der wiederholenden Stelle: „In unsrer Heimath". Ueber die Behandlung des Ricitativs ein anderes Mal. Von herrlicher Wirkung war die Steigung des im stretto leidenschaftlich gesteigerten Gesanges von der Stelle ab: „Vernimmst du dieses Lärmen" bis zu der Pointe: „Ach verbannt mir das schreckliche Bild". Wiederholter Hervorruf lohnte die Künstlerin.

Leonore, Fräulein Holland, brillant in der Fähigkeit, die Bühne zur Wirklichkeit zu machen, verfehlte nicht durch den überall durchdachten, von Wärme beseelten Vortrag den günstigsten Eindruck zu machen und verschaffte dies der begabten Darstellerin den lebhaftesten Beifall und Hervorruf. Namentlich steigerte sich ihre Leistung in gesanglicher Beziehung im letzten Akte an dem Duett: „Befreit, o welche Seligkeit". Da zeigte sich die früher gerühmte brillante Sängerin im klarsten Lichte, und dürfen wir getrost diese Stelle als das Beste und Höchste der ganzen Darstellung bezeichnen. Die Stimme selbst kam uns freier und minder verhüllt vor.

Manrico, Hr. Zellmann, bot des Guten Mannigfaches, und wir dürfen uns freuen, eine Kraft zu besitzen, welche auch einer so bedeutenden Rolle gerecht zu werden vermag, wenn auch die dem dramatischen Gesange durchweg nothwendige edle Klangfarbe der Stimmen mehr oder minder fehlt, und körperliche Anstrengung diesen Mangel zu häufig ersetzen soll; es sei an das Ende des ersten Aktes erinnert. Für das Mißlingen im letzten Akte wollen wir den Herrn nicht verantwortlich machen, obgleich es ihm schwer wurde: „Ruhe zu finden", und die „Stimme" zu spät kam. Das Recitativ ist nicht immer durchsichtig und fein nuancirt. Die Leistungen Herrn Zellmanns finden beim Publikum laute Anerkennung.

Herr Friedenberg, Graf Luna, würde mit seiner Stimme weit mehr erreichen, wenn er das unerträglichet Tremuliren nicht fortwährend anwendete. Trotzdem, daß wir außer den gepreßten höheren Tönen, den Wohlklang der Stimme und auch Gesangsfähigkeit hervorzuheben haben, hat uns doch eigentlich nichts vollständig behagt, als die Worte in der Romanze des ersten Aktes: „Ich bebe". Das war natürlich, aber die gewöhnlichsten Floskeln auch bebend zu hören, das ist Unnatur.

Ferrando, Herr Keller, wurde der fließenden Verdischen Weise nicht Herr genug, obgleich der Gesammteindruck ein günstigerer war als der, welchen Caspar im Freischütz hervorrief.

Ines, welcher wir auf der Sommerbühne mit Vergnügen unsern aufrichtigen Beifall zollen, ist in der Oper ein Fisch auf trockenem Lande.

Der Chor — vale!

Der Gesammteindruck war kein ungünstiger, wenigstens besser als in den ersten Vorstellungen. Die Direktion war eine recht umsichtige und die Leistungen des Orchester ziemlich sichere. — Einen Haupt-Akteur, den Herrn Souffleur bitten wir doch, den Vorgeschmack jeder zu erwartenden Silbe nicht gar zu eindrücklich zu machen. — d.

Vermischtes.

* [Der größte Meteorstein] unter allen bisher in Sammlungen vorhandenen befindet sich gegenwärtig im k. k. Hof-Mineralien-Kabinet zu Wien, wohin er vor Kurzem gebracht wurde. Dieses Meteor fiel am 9. Juni dieses Jahres kurz vor 5 Uhr Nachmittags bei heiterem, wolkenlosen Himmel bei Kuyahinya, einem kleinen Dorfe im Ungh-

varer Komitat, in Ungarn, mit einer heftigen Detonation zu Boden, in welchen es sich ein neun Schuh tiefes Loch bohrte. Der Stein wiegt 560 Pfund und gehört zu den eisenreicheren, deren specifisches Gewicht mit dem von unserer Erde übereinstimmt. Die Form dieses Meteorsteines ist, wie die fast aller bisher beobachteten, nicht rund sondern nahezu dreieckig. Es sind mit dem Massensteine gleichzeitig gegen hundert kleinere Stücke bis zu 1/8 Loth gefallen, welche alle überrindet sind, woraus hervorgeht, daß das Meteor beim Eintritt in die Atmosphäre wahrscheinlich zersprang und sich in so viele kleinere Partikelchen zertheilte.

* In Newyork ist bei „Schmidt frères" eine Karte erschienen und erst vor Kurzem, ein wenig zu spät für die Verhandlungen, nach Europa gelangt, betitelt: Das Europa des Friedens, in deutscher und französischer Sprache. Wollen die Leser wissen, wie dies „Europa des Friedens" — soll heißen: dasjenige, wie es zur allgemeinen dauernden Befriedigung gestaltet sein muß — in den Köpfen jenseit des Weltmeers, wenigstens in demjenigen, der es hier gezeichnet hat, spukt, so läßt sich dies kürzlich angeben: 1) Italien hat außer Venedig auch Welsch-Tirol und Rom bekommen, letzteres ist seine Hauptstadt geworden. Für den Papst ist ein „Kirchenstaat" aus Palästina, Syrien und der Insel Cypern gebildet. 2) Deutschland ist in seinem ganzen Bundesumfang (nur ohne Welsch-Tirol) mit Schleswig, Posen und Alt-Preußen geeinigt unter der Hauptstadt Berlin. Wie es im Innern aussieht, ist weiter nicht zu ersehen. 3) Oestreich ist aus Deutschland hinaus, aber nicht, wie im Prager Frieden, unter Mitnahme seiner deutschen Bundesprovinzen, sondern ohne dieselben. Es hat dafür die Walachei und Moldau, Bulgarien und Rumelien (mit Konstantinopel), Serbien und Bosnien zubekommen, und seine Hauptstadt ist Pest. Die Türkei ist gänzlich nach Asien und Afrika hinüberspedirt, und was in Europa übrig (Macedonien, Albanien, Epirus, Thessalien und Kreta) ist Griechenland zugelegt. 4) Spanien und Portugal sind zu einem pyrenäischen Königreiche geeinigt. 5) Belgien hat Napoleon III., ohne Zweifel für seine gehabten Mühwaltungen, erhalten. 6) Dänemark, so wie vom russischen Reiche Finnland und Lappland, sind zu einem ziemlich großen Skandinavien geschlagen. Auf Rußland ist an den Rand ein mit gehobenen Flügeln und vorgestreckten Schnäbeln nach Nordasien zu sich streckender Doppel-Adler gezeichnet. Das scheint also anzudeuten, daß er dorthin mit der Anweisung, sich selbst zu entschädigen, verwiesen werden soll.

— Die einzigen drei ganz unveränderten Staaten bleiben demnach England, Holland und die Schweiz, und Europa besteht dergestalt hinfort aus 11 Ländern.

Angekommene Fremde.

Vom 10. Oktober.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Szmidt aus Panigrodz und Gräfin Bninska aus Pamiątkowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Israel aus Frankfurt a. M., Bornmüller aus Berlin, Kraffert aus Neu-Ruppin, Brauns aus Reid und Luckfenberg aus Köln, die Rittergutsbesitzer v. Koscielski aus Berlin und v. Steinkeller aus Sroczyn, Landrath Graf v. Saldern aus Fraustadt, Bergrath Meitzen aus Königshütte, Regierungs-Assessor Stampe aus Warmbrunn.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Matzler aus Hanau, Westphal aus Berlin, Diehl aus Hamburg, Heim aus Nürnberg und Rau aus Köln, Köpke nebst Familie aus Rawicz, Lieutenant v. Poncet aus Posen, Graßmann nebst Familie aus Kurnik, Prinz Sulkowski aus Reisen, Landrath Gläser aus Schroda.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Wiese aus Leipzig und Benocki aus Rogasen, Lieutenant Freygang und Inspektor Stegemann aus Kulm, Gutsbesitzer Braunsfeld aus Malisch, Kreisrichter Beisert aus Krotoschin, Füsilier Herbig aus Samter.

SCHWARZER ADLER. Rentier v. Sulerzycki aus Trzemeszno, Agronom v. Sulerzycki aus Jaront, Probst v. Franski aus Wongrowitz, Frau Hauptmann v. Schlotterbach nebst Familie aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Bronikowski aus Jankowo, v. Maciejewski aus Kossowo, v. Paczkowski aus Miloslaw, Domherr Palkowski aus Czerniejewo, Maurermeister Lande aus Ostrowo, die Kaufleute Moll aus Lissa und Thiele aus Leipzig, Bankier Landau aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Lampe aus Berlin und Meißner aus Naumburg a. S., Domänenpächter Metzke aus Dziekanowice, Agronom Banachowicz aus Ostrznow, die Gutsbesitzer Hautz aus Kolatka und v. Rogalinski aus Cerekwice, Landwirth Briese nebst Frau aus Lubocin, Brennerei-Inspektor Krause aus Alt-Tomysl, Sängerin Frau Deumert aus Breslau.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Wolniewicz aus Dembicz, Turno aus Obiezierze und Zakrzewski aus Lubin, Roznowski aus Sarbinowo, Karczewski aus Wyszakow, Radonski aus Krzyslice, Blocifzewski aus Breclaw und Frau Wolniewicz aus Dembicz, Studiosus v. Rottermund aus Wisnicz, Kaufmann Peplowski aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Lichtwald aus Bednary, Weyert aus Ciesle und Wichlinski aus Unia, Pächter Musolf aus Polen, Agronom Trapczynski aus Jawory, Kaufmann Kaphan aus Miloslaw.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Koppenheim, Frau Rau und Wollstein aus Grätz, Berg, Frau Kaskel und Abraham nebst Frau aus Buk, Meier aus Stettin und Salaczin aus Czempin, Wirthschaftsbeamter Sattig aus Wiry.

DREI LILIEN. Kaufmann Jäger aus Gnesen, Oekonom Rose aus Kozmin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die technische Lehrerstelle am hiesigen Gymnasio, mit welcher ein jährliches Gehalt von 350 Thlr. verbunden ist, soll baldigst wieder besetzt werden.

Kandidaten, welche sich über ihre Qualifikation als Lehrer im Zeichnen und Schönschreiben ausweisen, namentlich Atteste der wissenschaftlich-musikalischen Lehranstalt zu Berlin oder Breslau über Fertigkeit im Flügelspiel und im Gesange beibringen können, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum **1. November d. J.** bei dem unterzeichneten Kuratorio zu Händen des vorsitzenden Landraths **Funck** anbringen.

Schrimm, den 4. Oktober 1866.

Das Kuratorium des Gymnasiums.

Königlicher Landrath.

Funck.

Bekanntmachung.

Die am heutigen Tage ausgeloosten Wreschener Kreis-Obligationen
Litt. A. Nr. 50 über 500 Thlr.,
Litt. B. Nr. 27 und Nr. 32 über 100 Thlr.,
Litt. C. Nr. 80, 151, 152, 190 und 193 über 50 Thlr.,
sind in kursfähigem Zustande mit den Kupons vom **1. April k. J. ab** gegen Baarzahlung des Nennwerths zurückzuliefern, bei
der Kreis-Kommunal-Kasse zu Wreschen,
dem Handlungshause ***H. C. Plaut*** in Leipzig und
der Wechsel-Handlung ***R. Seegall*** in Posen.

An Einsendung der pro 1865 ausgeloosten Obligation Litt. B. Nr. 24 wird erinnert.

Wreschen, den 29. September 1866.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Montag den 15. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
sollen im Proviant-Magazin Nr. 1. Roggenkleie, Fußmehl, Roggen- und Hafer-Fegeraff und Heusaamen, sowie alte Bau-Materialien öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 9. Oktober 1866.

Königliches Proviantamt.

Bekanntmachung.

Die am hiesigen Rathhause zur rechten Seite des Einganges belegene, bisher von den Schuhmachermeistern **Kalinowski** und **Klein** gepachtete Budenstelle, soll auf die Zeit vom 1. April 1867 bis dahin 1870 anderweit öffentlich vermiethet werden.

Wir haben hierzu einen Licitations-Termin
auf den 13. Oktober d. J.
Vormittags 11 Uhr
vor dem Stadtrath Herrn **Dr. Samter** auf dem Rathhause anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können und daß jeder Licitant im Termine eine Kaution von 15 Thalern zu erlegen hat.

Posen, den 21. September 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen städtischen Gymnasium sind zwei Lehrerstellen vakant geworden und können gleich besetzt werden und zwar die eines technischen Lehrers mit einem Gehalte von 350 Thlrn. und die eines Philologen mit einem Gehalte von 500 Thlrn. Qualificirte Bewerber werden ersucht, unter Einreichung ihrer Zeugnisse sich bis zum **1. November c.** bei dem Vorsitzenden des Curatorii der Anstalt, Herrn Landrath ***Funck*** zu melden. — Die Kenntniß der polnischen Sprache wird gewünscht.

Schrimm, den 5. Oktober 1866.

Der Magistrat.

Lehmann.

Der Unterricht in der hiesigen höheren zweiklassigen Knabenschule, die zur Tertia der Gymnasien resp. Realschulen vorbereitet, beginnt **Montag den 15. d. M.**, und findet gleichzeitig früh um 8 Uhr im Schullokale die **Aufnahmeprüfung** statt.

Wongrowiec, den 8. Oktober 1866.

Der Magistrat.

Alberti.

Handelsregister.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist eingetragen:

1) in unser Gesellschafts-Register bei der unter Nr. 45. eingetragenen Handels gesellschaft Firma **Loga & Bielinski**:
Die Handelsgesellschaft ist durch den Tod des Mitinhabers Kaufmann Viktor v. Loga zu Posen aufgelöst und erloschen;
2) in unser Firmen-Register unter Nr. 892. die Firma **Loga & Bielinski zu Posen** und als deren Inhaber der Kaufmann Leon Bielinski daselbst.

Posen, den 5. Oktober 1866.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Lasch** zu **Posen** hat der Kaufmann **Otto Schaller** zu **Greiz** eine Forderung von 83 Thlrn. 25 Sgr. 9 Pf. und die Handlung **H. Duesberg** zu **Paris** eine Forderung von 42 Thlrn. 8 Sgr. nachträglich angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist
auf den 16. Oktober c.
Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 13. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 18. September 1866.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses.

Gaebler.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen der Geschwister **Elsner** ist der Kreistaxator **Winkler** zum definitiven Verwalter bestellt.

Gnesen, den 5. Oktober 1866.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses.

Meinhardt.

Aufforderung der Konkursgläubiger

nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Brandt jun.** aus **Neustadt a./W.** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 30. Oktober 1866 einschließlich
festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 2. Juni c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf
den 14. November 1866
Vormittags 9 Uhr
in unserem Gerichtslokal vor dem Kommissar Kreisrichter **Buttmann** in **Pleschen** anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderung innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichtsbezirk wohnt, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Boelmann** und **von Broekere** und Justizräthe **Ruedenburg** und **le Viseur** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Pleschen, den 31. August 1866.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses.

Buttmann.

Am 12. November d. J.

und am folgenden Tage sollen durch den Aktuarius ***Bendlin*** vor dem Schlosse zu **Radawnitz** bei Flatow in Westpreußen 149 theils große, theils kleinere werthvolle Oelgemälde, worunter sich 23 befinden, welche Familienglieder und polnische Könige darstellen, außerdem Gewächse aus dem Treibhause, eine Kunstsammlung, ein aus Kupfer mit plattirtem Silber bestehender großer Tafelaufsatz, sowie mehrere andere Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Flatow, den 28. September 1866.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Domkapitels werde ich die auf dem Dome Nr. 15, 16. und 17. belegenen Wohngebäude nebst Stallungen an Ort und Stelle
am 12. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr
zum sofortigen Abbruch an den Meistbietenden verkaufen.

Die näheren Bedingungen können in dem erzbischöflichen Konsistorialgebäude vom 10. d. Mts. ab eingesehen werden.

Posen, den 2. Oktober 1866.

Cybulski.

Bau-Entreprise.

Die beim Neubau der Neustädter Kirche hierselbst auszuführenden **Maurer-Arbeiten**, veranschlagt auf 8938 Thlr. 20 Sgr., sollen
Donnerstag den 11. d. Mts.
Morgens 11 Uhr auf dem Wege der Submission verdungen werden und sind Unternehmer hiermit eingeladen, ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte, die Maurerarbeiten beim Neubau der Neustädter Kirche hiers. betreffend"

in dem Bureau des Unterzeichneten, St. Martin 31, einzureichen, wo dieselben im obigen Termin im Beisein der etwa erscheinenden Interessenten geöffnet werden.

Zeichnungen, Anschläge, sowie die speciellen Bedingungen zur Uebernahme der Arbeiten liegen täglich in den Vormittagsstunden an vorgenannter Stelle aus.

Posen, den 5. Oktober 1866.

Weyer, Kgl Baumeister.

Auktion.

Freitag den 12. Oktober, Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich im Auktions-Lokal **Magazinstr. Nr. 1.** gute mahagoni Möbel, als: **Sopha, Spinde, Komoden, Tische, Stühle, Schreibtisch, einen Flügel, Gold- und Silbersachen** 2c., ferner: **Bekleidungsgegenstände, Wäsche, Betten, Haus- und Wirthschaftsgeräthe**, so wie eine **Nähmaschine**, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissar.

Auktion.

Bei Gelegenheit der Auktion am **Donnerstag den 11. d. M.** werde ich im Auftrage des königlichen Kreisgerichts im Hofe des Auktionslokals Vormittags **11 Uhr 4 Arbeitspferde** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski, kgl. Aukt.-Kommissarius.

Auktion.

Donnerstag den 11. u. Freitag den 12. d. M. früh von 9 Uhr ab werde ich im Auktionslokale **Wronkerstr. Nr. 4. (im Kolosseum)** diverse Möbel, als: **Schreibsekretäre, Trumeau, Sopha, Bettstellen** 2c., ferner elegante Herren-Garderobe, als: **Ueberzieher, Röcke, Hosen u. Westen, 2 Pelze, Muffen, Wollenwaaren, Rock- u. Hosenzeug, Gold- u. Silbersachen** öffentlich versteigern.

Manheimer,
kgl. Auktionskommissarius.

Im Auftrage des königl. Kreis-Gerichts werde ich
Dienstag den 16. Oktober d. J.
Vormittags 11 Uhr
in Mącznik bei Schroda:
8 Fornalspferde, 8 Fohlen, 2 Bullen, 13 Ochsen, 11 Jungochsen, 13 Färsen, 10 Schweine, 1 Dreschmaschine, 5 Wagen nebst Zubehör, verschiedene Acker- und Wirthschaftsgeräthe
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schroda, den 6. Oktober 1866.

Der Auktions-Kommissar *Schröder*.

Kalk-Lieferung.

Donnerstag den **11. d. M.** Morgens 9 Uhr soll der für den Neubau der Neustädter Kirche hierselbst erforderlich werdende Bedarf von
19500 Cubikfuss gelöschtem Kalk
licitando vergeben werden.

Die speciellen Bedingungen für die Ausführung der Lieferung sind täglich während der Vormittagsstunden in dem Bureau des Unterzeichneten, St. Martin 31., einzusehen.

Posen, den 5. Oktober 1866.

Weyer, königl. Baumeister.

Verpachtung.

Das zu Stettin mitten in der Stadt belegene, höchst komfortable eingerichtete Schützenhaus, aus 3 großen eleganten Sälen, 24 Zimmern und 3 1/2 Morgen großem Garten nebst Kegelbahn bestehend, soll sogleich anderweitig auf sechs Jahre verpachtet und kann auf Wunsch sofort übernommen werden. — Die Pachtbedingungen sind beim Sekretair der Schützen-Kompagnieen Herrn **Felix**, Stettin, Mönchenstraße 21., einzusehen, auch werden dieselben auf Wunsch gegen Vergütigung der Kopialien eingesandt. Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerten unter der Bezeichnung „Schützenhauspachtung" möglichst bald an den Sekretair Herrn Felix einreichen.

Stettin, den 11. September 1866.

Die Vorsteher der Schützen-Kompagnieen.

Zur Beachtung!

Eine seit einer Reihe von Jahren in dem frequentesten Stadttheile Berlins bestehende כשר-**Fleisch-** und **Fleischwaaren-**Handlung mit einem jährlichen Umsatz von circa 50,000 Thlrn. soll, Familienverhältnisse halber, sofort verkauft werden. Die Uebergabe kann nach Umständen entweder bald oder auch später erfolgen. Nur Selbstkäufer mögen sich gefälligst Behufs näherer Auskunft unter Chiffre ***H.* 22.** an die Expedition der „Vossischen Ztg." wenden.

Pensionäre können aufgenommen werden **Fischerei Nr. 2.** Parterre links.

Unterzeichnete wünschen, daß sich hier in Lopienno, wo eine Apotheke ist, ein praktischer Arzt niederläßt. Die Stadt Janowiec ist nur 3/4 Meilen von hier. Die Umgegend ist wohlhabend. — Etwanige Anfragen werden die Unterschriebenen gern beantworten.

Lopienno (Poststation).

Wirth, Rittergutsbesitzer. ***v. Bibor***, Distrikts-Kommissarius und Bürgermeister.

☞ Eltern, welche ihre Kinder an meinem **Privat-Vorbereitungs-Unterricht** Theil nehmen lassen wollen, bitte zu melden bei

A. Heinze,
Lehrer an der Mittelschule, Schifferstraße 21.

Tanzunterricht.

Den sehr geehrten Herrschaften zeige ich meine in Posen **(Neuestr. 4. Etage 2.)** erfolgte Ankunft hiermit ganz ergebenst an.

A. Eichstädt, Tanz- und Balletlehrer.

Den 15. c. fange ich den **Tanzunterricht** an ***O. Rochacki***, Tanzlehrer.
Wilhelmsstr. 13. — Sprechst. von 1—3 Uhr.

Heil-, Schreib- und pädagogische Gymnastik.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß allen Patienten, welche an Gicht, Rheumatismus, Steifigkeiten in den Gelenken, Muskel- und Nervenschwäche, Muskel- und Nervenschmerz, Kopf-, Gesichts- und Hüftschmerz, Schwindel, schiefem Hals, Verkrümmungen der Wirbelsäule, Athmungsbeschwerden, Schwäche des Lungen-, Herz- und Magenmuskel-Gewebes, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden, Blutungen, Veitstanz, Schreibekrampf, Epilepsie u. s. w. leiden, durch zweckmäßig berechnete Bewegungen ein vortreffliches Mittel geboten wird, um schneller und sicherer gesunden zu können. — Auch empfehle ich den Schulen meine Schreibgymnastik. Die Lehrer erzielen dadurch eine natürliche Haltung des Körpers beim Schreiben und begünstigen seine gesunde Fortentwickelung.

Das preußische Ministerium hat mir namentlich die weibliche Gymnastik in die Hand gelegt und mir die Konzession ertheilt, für diesen Theil der Gymnastik Lehrer und Lehrerinnen auszubilden. Ich werde diesen Unterricht in den Abendstunden ertheilen. Anmeldungen sind gütigst bald zu veranlassen. Sprechstunden des Morgens von 7—8 und des Mittags von 1/2 2—3 Uhr **Schützenstraße Nr. 1.**, Parterre rechts. — An die Herren Aerzte wende ich mich mit der Bitte, mir solche Kranke, die der Bewegung und der Erregung durch dieselbe bedürfen, freundlichst zu überweisen und ich werde den vorkommenden Bestimmungen auf das Treueste nachzukommen suchen.

Moński,
Direktor einer gymnastischen Heilanstalt in Warmbrunn, z. Z. in Posen.

Die Lungenschwindsucht

wird naturgemäß, ohne jede innerliche Medizin geheilt. Adresse: **U. 55.** poste restante **Stuttgart** (franco).

An **Asthma** Leidende wollen sich vertrauensvoll an ***Bernhardt & Sohn*** in **Dessau** wenden, die einen Kräutersaft besitzen, wodurch Vielen geholfen, und worüber viele schriftliche Zeugnisse vorliegen.

Am 30. Oktober beginnt der Bockverkauf aus meiner Negretti-Stammschäferei.

Woltersdorf bei Freienwalde in Pommern, 1866.

Mercker.

(Beilage.)

Große Gerberstraße 44., Parterre, ist eine Stube mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

In dem neu erbauten, mit Wasserleitung versehenen Hause **Halbdorfstraße 17a.** sind Wohnungen zu vermiethen.

Wilhelmsstr. 16. ist ein Parterrezimmer sofort zu verm.

Juden- und Dominikanerstr.-Ecke (parterre) sind zwei Wohnungen zu vermiethen.

Mühlenstraße Nr. 2. u. 3. sind mehrere große Wohnungen nebst Stallung zu vermieth.

Breslauerstr. 15., Hôtel de Saxe, 1. Et., ist eine Wohnung, best. in 3 Zimmern, Küche u. Nebengelaß von Neujahr ab zu vermiethen bei ***Hermann Hamburger.***

Ein deutscher, der polnischen Sprache mächtiger Wirthschaftsbeamter mit guten Empfehlungen wird sogleich mit einem Gehalt von 120—150 Thlrn. zu engagiren gewünscht. Adressen sind unter **H. H.** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein an Thätigkeit gewöhnter **Oekonom,** der polnischen Sprache mächtig und militärfrei, findet von Neujahr 1867 ab Stellung als Wirthschaftsschreiber. Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse und sonstiger Empfehlungen unter der Adresse ***H. G.*** poste rest. **Kaszkow** franco.

30—40 Mann finden noch mehrere Wochen lohnenden Verdienst, namentlich bei Graben-Arbeiten auf dem Dominium **Tarnowo.**

Ein gewandter Verkäufer fürs Galanterie-Geschäft (mosaisch) wird zum sofortigen Antritt verlangt.
Gebr. Korach,
Posen, Markt 40.

Ein **geschickter Hofschmidt** findet sofort ein Unterkommen. Näheres beim Dominium **Neustadt a. d. Warthe.**

Ein Kolporteur und ein Laufbursche, die deutsch und polnisch sprechen, werden verlangt. Näheres Hôtel du Nord beim Portier.

Eine Erzieherin für drei Kinder von 5, 6 und 8 Jahren, evangelisch, die sich in der Hauswirthschaft nützlich machen kann, findet sofort Stellung. Gehalt 50 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt der Postexpediteur **Penthin** in Koźmin.

Ein **Kommis** wird verlangt von der Kurzwaarenhandl. ***Elias Brand's Wwe.***

Bei 100—120 Thlr. Gehalt und freier Wohnung wird ein tüchtiger, mit dem Hauswesen erfahrener Mann als **Haushälter** gesucht. Näheres Mühlenstr. Nr. 3.

Ein Lehrling kann sofort placirt werden im Kurzwaarengeschäft, Breitestraße 12., bei ***A. H. Cohn.***

Ein **Lehrling** wird verlangt von der Manufaktur-Waaren-Handlung von ***Goetz & Peiser,*** Breitestr. 10.

Eine gute **Kinderfrau** sucht Stelle. Näheres St. Martin Nr. 16. im Hinterhause eine Treppe.

Ein unverheiratheter **Brenner** sucht eine Stelle. Näheres zu erfahren bei ***J. K.,*** Breslauerstr. Nr. 24.

Ein evangelischer Hauslehrer, musikalisch, der für die höhere Kl. des Gymn. vorbereitet, sucht Stellung. Off. unter ***W. 10.*** post. rest. **Kleeko bei Gnesen.**

Ein junger **Wirthschafts-Inspektor,** 26 Jahre alt, militärfrei, bis jetzt noch unverheirathet, welcher seit 9 Jahren auf größeren Gütern Schlesiens, Posens und Westpreußens gewirthschaftet hat, wünscht bald oder zum 1. Januar k. J. einen selbstständigen Inspektorposten anzunehmen. Gegend gleich, womöglich Posen oder Rußland. Gefällige Offerten bitte unter Chiffre ***P. A. S.*** gefälligst in der Expedition d. Ztg. abgeben zu wollen.

Der bekannte Herr wird zum zweiten Male aufgefordert, seinen Schulz'schen Hut gegen den vertauschten in **Falks** Bierlokal in Empfang zu nehmen.

Familien-Nachrichten.

Gestern Nachmittag 2 Uhr entschlief nach kurzem aber schwerem Kampfe mein innigst geliebter Mann **Eduard Probst** im 43. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittet die hinterbliebene Wittwe mit ihren fünf Kindern.
Die Beerdigung findet heute Nachmittag um ½5 Uhr vom Trauerhause Magazinstraße 1. aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Fräul. Lina Wolffsky in Grünberg mit dem Kaufmann Eduard Sohn in Berlin, Fräul. Therese Wolff in Storkow mit Herrn J. Kaufmann in Wronke, Fräul. Bertha Weber in Kalbe a. M. mit dem Dr. W. Reip in Tangermünde, Fräul. L. Schulz mit dem Lieutenant Ernst Segond v. Banchet in Soldin.

Geburten. Ein Sohn: dem Kreisrichter Nasson in Bergen, dem Lieutenant im Garde-Husaren-Regiment v. Lorck in Berlin. Zwei Söhne: dem Fuhrherrn E. Krause in Berlin. — Eine Tochter: dem Prediger Stechow in Berlin, Hrn. Peterstädt in Frankfurt a. O., dem Lieutenant a. D. v. Griesheim in Potsdam, dem Major à la suite des 1. Dragoner-Regiments Valentin von Massow in Steinhöfel.

Todesfälle. Sattlermeister Ed. Krafft in Berlin. Hr. Rentier Joh. Joachim Stümer in Berlin. Hr. Joh. Dietelmann in Berlin. Hr. Rentier Joh. Chr. Buffleb in Berlin. Zahlmeister Thomas in Leipzig. Fr. Apotheker Wiesicht in Biez. Wirkl. Geh. Rath a. D. Ed. v. Gebern in Magdorf in der Niederl. Frau Thekla v. Reder in Liegnitz. Herr Wilhelm Balthasar in Schlatow. Fr. Auguste v. Kummer in Schöneck. Herr Oskar Riebner in Berlin. Hr. W. Gerecke Sohn Karl in Moabit. Polizei-Lieutenant a. D. Hugo Krippendorff, Frau Friederike Fuchs, geb. Strauß und Hr. C. Gläser Sohn Karl in Berlin, verw. Frau Luise von Kameke, geb. v. Mag in Belgard, Rittergutsbesitzer von Arnim in Willmine, Hof-Schmiedemeister Joh. Friedr. Wilh. Aug. Krause in Berlin.

Stadt-Theater.

Mittwoch. Keine Vorstellung.
Donnerstag. **Minna v. Barnhelm,** oder: **Das Soldatenglück.** Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.
Freitag, drittes Gastspiel des Herrn **Zellmann: Die weiße Dame.** Romantische Oper in 3 Akten von Scribe. Musik von Boildieu.
In Vorbereitung: **Der Postillon von Müncheberg.** Große Posse mit Gesang in 3 Akten von Jacobson und Linderer. Musik von Conradi.

An das geehrte Publikum.
Die neu engagirten ersten Schauspielkräfte machen es mir möglich, in dieser Saison anerkannt gute Stücke zweckentsprechend besetzen zu können. Das verehrte Publikum bitte ich daher im Interesse meines Schauspiel-Personals, es möge freundlichst neben der Oper auch dem Drama ein gütiges Wohlwollen zuwenden. Ergebenst
Jos. Keller.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 10. Oktober 1866.

	von Thlr	von Sgr	von Pf	bis Thlr	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	22	6	2	25	—
Mittel-Weizen	2	17	6	2	20	—
Ordinärer Weizen	2	12	6	2	15	—
Roggen, schwere Sorte	1	26	3	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	24	6	1	25	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	10	—	—	12	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, bito	—	—	—	—	—	—
Heu bito	—	—	—	—	—	—
Stroh, bito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, bito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,
am 9. Oktober 1866 . . . 14 Thlr 16 Sgr 3 Pf bis 14 Thlr 18 Sgr 9 Pf
" 10. " " . . . 14 " 10 " — " " 14 " 12 " 6 "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen

am 10. Oktober 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 88 11/12 Gd., do. Rentenbriefe 88 11/12 Gd., polnische Banknoten 79 Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Herbst 44½ Br., ⅓ Gd., Oktbr. 44½ Br., ⅓ Gd., Oktbr.-Novbr. 44 Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 44 Br. u. Gd., Dez. 1866/Jan. 1867 44¼ Br. u. Gd., Frühjahr 1867 44½ Br., ¼ Gd.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Oktbr. 14 11/24 bz. u. Br., Novbr. 14¼ Br., 5/24 Gd., Dezbr. 14¼ Br., 5/24 Gd., Jan. 1867 14¼ Br. u. Gd., Febr. 1867 14⅓ Br. u. Gd., März 1867 14 5/12 Br. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 9. Oktbr. Wind: SO. Barometer: 28⁸. Thermometer: früh 8° +. Witterung: Trübe und feucht.

Es machte sich heute ein bedeutender Umschwung in der Stimmung für Roggen geltend. Preise haben sich erheblich verschlechtert, es ist dadurch aber ein recht reger Umsatz erzielt worden. Mit Waare ging es still, obschon selbige merklich billiger offerirt wurde. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 51¾ Rt.

Rüböl flaute entschieden und erst unter sichtlichem Nachlaß in den Preisen hat sich ein mäßiger Umsatz entwickelt. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 13⅜ Rt.

Spiritus hat nicht minder erhebliche Rückschritte machen müssen, es gab sehr wenig Käufer, während Anerbietungen mehrseitig hervortraten. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 15⅝ Rt.

Weizen loko behauptet, Termine matter.

Hafer loko fest gehalten, Termine niedriger. Gekündigt 1800 Ctr. Kündigungspreis 26 Rt.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 65—84 Rt. nach Qualität, gelber uckermärk. 74½, weißbunter poln. 80 Rt. ab Bahn bz., p. 2000 Pfd. Oktbr. 74 Rt. Br., Oktbr.-Novbr. 71¾ bz., Novbr.-Dezbr. 72 Br., 71½ Gd., April-Mai 71¼ a ½ bz. u. Br.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 80/82pfd. 51⅓ a 52 Rt. ab Kahn und Bahn bz., 80/81pfd. 51½ Rt. ab Boden bz., vor dem Kanal 81/82pfd. 52 Rt. bz., Oktbr. 52 a 51½ a ¾ Rt. bz. u. Br., ⅝ Gd., Oktbr.-Novbr. 51½ a 50¾ a 51 bz., Novbr.-Dezbr. 50⅜ a 50 a ¼ bz. u. Br., 50 Gd., Frühjahr 49½ a 49 a ¼ bz. u. Gd., ⅜ Br., Mai-Juni 49¾ a ½ a ¾ Rt.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 43—50 Rt.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 24 a 27½ Rt., schles. 25¼ a 27¼, poln. 26 Rt. ab Bahn bz., Oktbr. 26 Rt. bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 26 a 25⅞ bz., Novbr.-Dezbr. 25⅝ a ¾ bz., Frühjahr 26 a ⅛ bz., Mai-Juni 26½ bz.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt., Futterwaare 54—58 Rt.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 13½ Rt. Br., Oktbr. 13 11/24 a ⅓ a ⅛ bz., Oktbr.-Novbr. 12 11/12 a ⅚ a ⅞ bz., Novbr.-Dezbr. 12⅞ a ¾ bz., Dezbr.-Jan. do., April-Mai 13 a 12⅞ a ⅞ bz.

Leinöl loko 15 Rt. Br.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 16 5/12 a 1/24 Rt. bz., mit leihweisen Gebinden 16½ bz., mit Faß 16 bz., Oktbr. 15 7/12 a ⅝ a ⅞ bz., Oktbr.-Novbr. 15 5/12 a ⅓ a 5/12 bz., Novbr.-Dezbr. 15¼ a ⅛ bz. u. Gd., ¼ Br., Dezbr.-Jan. 15¼ bz., April-Mai 15⅔ a 7/12 bz. u. Gd., ⅔ Br., Mai-Juni 15¾ a 17/24 a ⅔ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅙—4⅚ Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅚—½ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4—3⅚ Rt., Nr. 0. und 1. 3¾—½ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 9. Oktbr. Wetter: Trübe und feucht, + 10° R. Barometer: 28" 6"'. Wind: NW.

Weizen schließt matter, loko p. 85pfd. gelber 70—79 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Oktbr. 79¾, ⅝, ½ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 78½ bz., 77¾ Br., Frühjahr 75¾ bz. u. Br.

Roggen matt, p. 2000 Pfd. loko 49—51 Rt., geringer 46—48 Rt., pr. Oktbr. 50½, 50 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 50, 49½ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 48½ bz. u. Br., ¼ Gd., Frühjahr 48½ Br.

Gerste loko p. 70pfd. schles. 48—49 Rt. bz., rollend 48½ bz., Chevalier 51½ bz., oderbr. 49—50 Rt.

Hafer und Erbsen ohne Umsatz.

Rüböl matter, loko 13⅓ Rt. Br., pr. Oktbr. 13⅓ bz., 5/12 Br., Oktbr.-Novbr. 12¾ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 12½ bz., April-Mai 12⅔ bz., ¾ Br. u. Gd.

Spiritus matter, loko ohne Faß 16½, ¼ Rt. bz., pr. Oktbr. 15⅔ Gd., Oktbr.-Novbr. 15¼ Br., Novbr.-Dezbr. 14⅚ bz., 15 Br., Frühjahr 15⅓ bz., Br. u. Gd.

Angemeldet: Nichts.

Schweineschmalz, ungarisches 6⅙ Sgr. tr. bz.

Reis, Arracan 5⅓ Rt. tr. bz.

Hering, schott. crown und full Brand 12 5/12, 13 Rt. tr. bz., Iblen 11⅔ Rt. tr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 9. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, gek. 2000 Ctr., pr. Oktbr. 48¾—½ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 46½—47 bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 45½ bz., Dezbr.-Jan. 45½ Br., April-Mai 45—45½—46 bz. u. Br., Mai-Juni 46¾ bz.

Weizen pr. Oktober 70 Br.

Gerste pr. Oktober 45 Br.

Hafer pr. Oktober 39 Br.

Raps pr. Oktober 100 Br.

Rüböl gek. 100 Ctr.

Spiritus fester, loko 15⅔ Gd., 15 11/12 Br., pr. Oktbr. 15⅔ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 15 Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 14⅔ Gd., Dezbr.-Jan. 14 11/12 bz., April-Mai 15 1/12—⅛ bz. u. Br., Mai-Juni 15½ Br.

Zink fest. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 9. Oktober 1866.

	feine	mittel	ord. Waare	
Weizen, weißer	86—90	83	76—80 Sgr.	p. Scheffel
do. gelber	84—87	82	76—79 "	
Roggen	62—63	61	— 60 "	
Gerste	53—54	52	— 50 "	
Hafer	28—29	27	— 26 "	
Erbsen	63—65	59	54—57 "	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	215	205	184 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	192	182	172 "	
do. Sommerfrucht	170	160	150 "	
Dotter	155	145	136 "	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 9. Oktbr. Wind: SW. Witterung: Regnerisch. Morgens 8° Wärme. Mittags 14° Wärme.

Weizen, alter ohne Zufuhr.

Weizen, frischer 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 66—69 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 23 Lth. Zollgewicht) 71—74 Thlr.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 45—46 Thlr.

Große Gerste 38—40 Thlr., feinste Qualität 1-2 Thlr. über Notiz.

Futtererbsen p. Wspl. 43—45 Thlr. Kocherbsen 46—48 Thlr.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Rübsen und Raps ohne Zufuhr.

Spiritus 16⅔ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

Prag, 6. Oktbr. Das Geschäft geht an den Produktionsplätzen fortwährend recht lebhaft, trotzdem in den letzten Tagen bereits eine kleine Reaktion eingetreten war. Für Stadthopfen zahlte man schon über 200 Fl., für Bezirkswaare bis 186 und für Kreisgut bis 172 Fl.; die Produzenten wollen aber noch höhere Preise erzielen, doch ist es fraglich, ob sie diese erlangen werden. In der Auschaer Gegend wurde Rothhopfen bis 156 bezahlt und für Grünhopfen 100—105 Fl. gefordert, die Preise sind aber zu hoch, weshalb die Käufer mit dem Kaufe zurückhalten und jeder nur das gegenwärtig einkauft, was er für den Augenblick haben muß. Unser Platzgeschäft ist hauptsächlich von den Berichten aus den Produktionsorten influirt, Preise werden jeweilig 5—10 Fl. höher als in der Produktionsgegend notirt. (B. H. Z)

Berliner Viehmarkt.

Am 8. Oktober c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Hornvieh 1435 Stück. Exportgeschäfte nach Hamburg wurden heute in bedeutender Anzahl ausgeführt, und beste Qualität mit 16—17 Thlr., mittele 13—15 Thlr., ordinäre 9—11 Thlr. pro 100 Pfund Fleischgewicht bei lebhaftem Verkehr aufgeräumt.

An Schweinen 3531 Stück. Der Handel war sehr lebhaft, beste feine Kernwaare wurde mit 17 Thlr., ordinäre mit 13—15 Thlr. pr. 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

An Schafvieh 6397 Stück. Nur schwere und fette Hammel wurden vorzugsweise gekauft und zu höheren Preisen bezahlt, wogegen Mittelwaare (Futter-Hammel) selbst zu gedrückten Preisen nicht aufgeräumt werden konnte.

An Kälbern 576 Stück, welche bei lebhaftem Verkehr zu anhaltend hohen Preisen bezahlt wurden. (N. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 9. Oktbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt sehr ruhig. Weizen pr. Oktbr.-Novbr. 5400 Pfd. netto 136 Bankothaler Br., 135 Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 130 Br., 129½ Gd. Roggen loko fest, pr. Oktbr.-Novbr. 5000 Pfd. Brutto 84½ Br., 83½ Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 83 Br., 82½ Gd. Oel pr. Oktober 28¾, pr. Mai 27¾. Kaffee unverändert und ruhig; über Mehreres wird gehandelt. Zink geschäftlos, aber fest. — Rauhes Wetter.

Paris, 9. Oktbr., Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. Oktober 101, 00, pr. Oktober-Dezember 101, 50, pr. Januar-April 102, 50. Mehl pr. Oktober 69, 25, pr. November-Dezember 70, 25. Spiritus pr. Oktober-Dezember 60, 50.

Amsterdam, 9. Oktbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen fest, pr. Oktober 182 a 183 a 184, pr. Mai 196 a 197.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
9. Okt.	Nchm. 2	28" 3"' 55	+10°0	SW 1-2	bed. Cu-st., Ni. [1])
9. "	Abnds. 10	28" 2"' 82	+ 8°9	OSO 0-1	bedeckt. Ni.
10. "	Morg. 6	28" 1"' 88	+ 8°2	NO 0	bedeckt. Cu-st.

[1]) Regenmenge: 2,3 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Berlin, 8. Oktbr. Mit dem Eintritt mehr westlicher Winde beginnt das Barometer von seiner bedeutenden Höhe herabzusinken, auch wird die Luft etwas feuchter. In Westeuropa steht das Barometer jetzt höher als in Osteuropa.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 9. Oktober 1866 Vormittags 8 Uhr — Fuß 2 Zoll.
" " 10. " " " " — " 2 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 9. Oktober 1866.

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	97½ bz
	Staats-Anl. 1859	5	102⅝ bz
	do. 54, 55, 57	4½	97¼ B
	do. 56, 1859	4½	97¼ B
	do. 1864	4½	97¼ B
	do. 50, 52 conv.	4	89 bz
	do. 1853	4	89 bz
	do. 1862	4	89 bz
	Präm.St.Anl.1855	3½	120½ bz
	Staats-Schuldsch.	3½	83¼ bz
	Kur-uNeum.Schldv	3½	— —
	Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
	Berl. Stadt-Obl.	4½	97¾ B 5% 101¾ [bz
	do. do.	3½	82¾ bz
	Berl.Börsenh.-Obl.	5	100¾ G
Pfandbriefe	Kur- u. Neu-	3½	79¾ bz
Pfandbriefe	Märkische	4	89⅜ bz
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	78 B
Pfandbriefe	do.	4	85½ bz
Pfandbriefe	Pommersche	3½	79⅜ bz
Pfandbriefe	do. neue	4	89⅜ bz
Pfandbriefe	Posensche	4	— —
Pfandbriefe	do.	3½	— —
Pfandbriefe	do. neue	4	88¾ bz
Pfandbriefe	Schlesische	3½	87¼ bz
Pfandbriefe	do. Litt. A.	3½	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	76¾ bz
Pfandbriefe	do.	4	85 bz
Pfandbriefe	do. neue	4	— —
Pfandbriefe	do. do.	4½	93 B
Rentenbriefe	Kur-u Neumärk.	4	89¼ bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	89½ bz
Rentenbriefe	Posensche	4	89 bz
Rentenbriefe	Preußische	4	89½ bz
Rentenbriefe	Rhein.-Westf.	4	93½ bz
Rentenbriefe	Sächsische	4	90⅜ bz
Rentenbriefe	Schlesische	4	91¾ G

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	47 bz
	do. National-Anl.	5	52¾ bz
	do. 250fl.Präm.Ob.	4	58 bz
	do.100fl.Kred.Loose	—	64 B
	do.5prz.Loose(1860)	5	62 bz
	do.Pr.-Sch.v.1864	—	37¾ bz u G
	do. Slb.-Anl. 1864	5	59½ B
	Italienische Anleihe	5	54-54¼ bz
Russische	5. Stieglitz Anl.	5	64½ B
Russische	6. do.	5	83 etw bz
Russische	Englische Anl.	5	86½ G
Russische	N.Russ.Egl.Anl	3	53½ G
Russische	do. v. J. 1862	5	87⅝ bz
Russische	do. 1864	5	93 G
Russische	do. engl.	5	91½ G
Russische	doPr.-Anl.1864	5	89¼ bz, n. 84 [bz
Polnische	Poln. Schatz-O.	4	64 bz
Polnische	do. kl.	4	— —
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	89 bz
Polnische	Pfdbr. n. i. SR.	4	62¾ bz
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	88 G
	Amerik. Anleihe	6	73½-¾ bz
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	52⅝ bz
	NeueBad.35fl.Loose	—	29¼ B
	DessauerPräm.Anl.	3½	96½ B
	Lübecker Präm. Anl.	3½	48½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	155 G
Berl. Handels-Ges.	4	107 bz
Braunschwg. Bank-	4	88 bz
Bremer do.	4	115½ G
CoburgerKredit-do.	4	90 Kl bz
Danzig. Priv.-Bk.	4	107 G
Darmstädter Kred.	4	81 etw bz u G
do. Zettel-Bank	4	94½ G
Dessauer Kredit-B.	0	2 G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	97½ bz
Genfer Kreditbank	4	25½ B
Geraer Bank	4	103½ B
Gothaer Privat do.	4	98 B
Hannoversche do.	4	80 bz
Königsb. Privatbk.	4	108 G
Leipziger Kreditbk.	4	78½ G
Luxemburger Bank	4	80 B
Magdeb. Privatbk.	4	95 B
Meininger Kreditbk.	4	93¼ bz
Moldau. Land. Bk.	4	20¼ B
Norddeutsche do.	4	116½ Kl bz
Oestr. Kredit- do.	5	58⅝ bz
Pomm. Ritter- do.	4	90½ G
Posener Prov. Bank	4	98½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	155 bz
Schles. Bankverein	4	111½ G
Thüring. Bank	4	66 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	109 B
Weimar. Bank.	4	95¼ B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	110 G
do. do. Certific.	4½	101¼ bz
do. do. (Henkel)	4½	97 G
Henkelsche Cred. B.	4	98 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85 G
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	92½ G
Aachen-Mastricht	4½	54½ B
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	96 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	96 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	76¾ bz
do. Lit. B.	3½	76¾ bz
do. IV. Ser.	4½	94 bz
do. V. Ser.	4½	93¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	93¾ B
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	93½ B
Berlin-Anhalt	4	90 G
do.	4½	96¼ bz
do. Litt. B.	4	95½ bz
Berlin-Hamburg	4	92½ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	88½ B
do. Litt. B.	4	88½ B
do. Litt C.	4	87½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	86¼ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	— —
do. IV. S. v. St. gar.	4½	95½ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	96½ B
do. II. Em.	5	101 G
do.	4	86 B
do. III. Em.	4	83½ bz
do.	4½	95½ bz
do. IV. Em.	4	84½ bz
do. V. Em.	4	82½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	80½ G
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	— — 1865 [94 B
Magdeb. Wittenb.	3	68 bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84½ bz
Niederschles. Märk.	4	88¼ bz
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	88½ G
do. conv. III. Ser.	4	86½ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	98½ bz
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	79¾ bz
do. Litt. F.	4½	— —
Oestr. Französ. St.	3	245 bz u G
Oestr. südl. Staatsb.	3	220½ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	92½ bz
do. 1862	4½	93 bz
do. v. Staat garant	4½	96½ B
Rhein-Nahe v. St g.	4½	94 bz
do. II. Em.	4½	94 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	84 B
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	93½ G
do. III. Em.	4½	93½ bz
Thüringer	4	91 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	91½ B
do. IV. Ser.	4½	97 B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	33 bz
Amsterd. Rotterd.	4	103 bz, neue [—
Berg. Märk. Lt. A.	4	147 bz
Berlin-Anhalt	4	214 G
Berlin-Hamburg	4	156½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	205½ G
Berlin-Stettin	4	125 bz
Berlin-Görlitz	4	71 B
do. Stamm-Prior.	5	100½ bz
Böhm. Westbahn	5	59 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	137 bz
Brieg-Neiße	4	98½ G
Cöln-Minden	4	146½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	50¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	78 B
Gal. C.-Ludwg.	5	81 G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	147 G
Magdeb. Halberst.	4	196½ B
Magdeb. Leipzig	4	264½ B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	129½ bz
Mecklenburger	4	70 G
Münster-Hammer	4	90 B
Niederschles. Märk.	4	89 bz
Niederschl. Zweigb.	4	76½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	67½-68 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	166 bz
do. Lt. B.	5	146 G
Oest. Franz. Staat.	5	99⅜-⅝-⅜ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	106½-7 bz
Oppeln-Tarnowitz	5	73½ B
Rheinische	4	115¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27½-¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	78 bz
Stargard-Posen	4½	92¾ bz
Thüringer	4	129½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz
Gold-Kronen	—	9. 8 B
Louisd'or	—	111 B
Sovereigns	—	6. 21½ G
Napoleonsd'or	—	5. 10¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	462 G
Dollars	—	11¾ bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	30 Th — Sgr B
K. Sächs. Kass. A.	—	— —
Fremde Noten	—	99½ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	— —
Oestr. Banknoten	—	78¾ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	79¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	151 B, jg. 14[illegible] [bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	97¼ B
Hörder Hüttenv. A.	5	110 B
Minerva, Brgw. A.	5	33 bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 9. Oktbr.

Amstrd. 250fl. 10 T.	6	143½ bz
do. 2 M.	6	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151¼ bz
do. do. 2 M.	4	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4½	6 20¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	6	78⅝ bz
do. do. 2 M.	6	77¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	4	56 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	6	99¾ G
do. do. 2 M.	6	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	86⅛ bz
do. do. 3 M.	7	84⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	5	110⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	78¼ bz

Die besseren Pariser Kurse hatten auch die hiesige Börse sehr beruhigt, so daß sie in festerer Haltung und größerer Lebhaftigkeit verlief; östreichische Fonds, auch Lombarden, belebter und etwas besser, ebenso Italiener und Amerikaner; Russen etwas matter, besonders Valuten; Eisenbahnen belebter und mehrfach gestiegen; preußische Fonds ziemlich behauptet; Wechsel mäßig belebt.

Breslau, 9. Oktober. Die Börse war heute in festerer Haltung und zeigte sich namentlich für ausländische Anleihe-Papiere viele Kauflust zu höheren Kursen. Insbesondere waren Amerikaner und Italiener beliebt und steigend, während auch russische und östreichische Papiere zu besseren Preisen Abnahme fanden. Dagegen blieben Eisenbahnaktien und Banken ziemlich vernachlässigt.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 58⅝ G. Oestr. Loose 1860 — G. dito 1864 — G. dito neue Silberanleihe A. —. Amerikaner 73⅝-½ bz. Schles. Bank-Verein 111½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 137 B. dito Prior.-Oblig. 88¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 93 B. 92½ G. dito Prior.-Oblig. Litt. E. 93 B. 92½ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger 98¾ B. Oberschles. Lit. A. u. C. 166½ bz. u. G. dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 89 B. dito Prior.-Oblig. 94 B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 78¾ G. Oppeln-Tarnowitzer 73¼ B. Kosel-Oderb. 50 G. dito Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien 57 B. Minerva-Bergwerks-Aktien 33 B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 9. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Flau.

Schlußkurse. Preuß. Kassenscheine 105. Berliner Wechsel 105 B. Hamburg. Wechsel 88⅛ B. Londoner Wechsel 118⅛. Pariser Wechsel 93⅞ B. Wiener Wechsel 91¼. Finnländische Anleihe —. Neue 4½ % Finnländ. Pfandbr. —. 1 % Spanier —. 3 % Spanier —. 6 % Vereinigte Staatenanleihe per 1882 72¾. Oestr. Bankantheile 650. Oestr. Kreditaktien 134½. Darmstädter Bankaktien —. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestreich. Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Berbach —. Hessische Ludwigsb. —. Darmstädter Zettelb. —. 1854er Loose 55⅜. 1860er Loose 62 B. 1864er Loose 66¼ B. Badische Loose 50¼ B. Kurhessische Loose 52 B. Oestr. Nationalanlehen 50¾. 5 % Metalliques —. 4½ % Metalliques 39½.

Hamburg, 9. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Leblos, Valuten fest. Altona-Kieler Eisenbahnaktien, alte 135, neue 127½.

Schlußkurse. National-Anleihe 51½. Oestreich. Kreditaktien 57¼. Oestreich. 1860er Loose 61⅛. 3 % Spanier —. 2½ % Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 108⅛. Norddeutsche Bank 118¼. Rheinische Bahn 114¼. Nordbahn 66½. Finnländische Anleihe 81⅜. 1864er russische Prämienanleihe 84¼. Neue russische Prämienanleihe 79. 6 % Verein. St.-Anl. pr. 1882 —. Diskonto — %.

London lang 13 Mk. 3⅞ Sh. Br., 13 Mk. 3⅝ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 6¼ Sh. Br., 13 Mk. 6⅛ Sh. bz. Amsterdam 35, 70 B., 35, 75 bz. Wien 97½ not., 99 bz. Petersburg 27 not., 26¾ bz.

Wien, 9. Oktober. (Anfangskurse.) Flau.

5 % Metalliques 60, 00. 1854er Loose —. Bankaktien 718, 00. Nordbahn —. National-Anlehen 66, 80. Kredit-Aktien 150, 20. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 190, 10. Galizier 207, 50. London 128, 00. Hamburg 95, 50. Paris 50, 70. Böhmische Westbahn 155, 00. Kreditloose 122, 25. 1860er Loose 79, 70. Lombard. Eisenbahn 205, 00. 1864er Loose 72, 70. Silberanleihe 76, 00.

Wien, 9. Oktober. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Bei matter Haltung unbelebt.

5 % Metalliques 60, 00. 1854er Loose 74, 00. Bankaktien 717, 00. Nordbahn 163, 80. National-Anlehen 67, 10. Kreditaktien 150, 80. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 190, 10. Galizier 206, 50. Czernowitzer 177, 50. London 127, 80. Hamburg 95, 50. Paris 50, 75. Frankfurt 107, 85. Amsterdam —. Böhmische Westbahn 154, 50. Kreditloose 123, 00. 1860er Loose 79, 80. Lombardische Eisenbahn 204, 50. 1864er Loose 72, 70. Silber-Anleihe 76, 00. Anglo-Austrian B. 76, 00. Napoleonsd'or 10, 21. Dukaten 608, 00. Silberkupons 126, 50.

Paris, 9. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse war unbelebt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 89⅝, pr. November 89¾ gemeldet.

Schlußkurse. 3 % Rente 69, 00. Italienische 5 % Rente 55, 60. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 380, 00. Kredit-mobilier-Aktien 645, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 411, 25. Oestr. Anleihe de 1865 —, — pr. cpt. 6 % Ver. St. pr. 1882 80⅜.

Petersburg, 9. Oktober. (Schlußkurse.) Flauer. Wechsel wenig angeboten.

Wechselkurs auf London 3 Monat 31 7/16 d. do. auf Hamburg 3 Mt. 27¾ Sch. do. auf Amsterdam 3 Mt. 152¾. do. auf Paris 3 Monat 325¼ Cts. do. auf Berlin —. 1864er Prämien-Anleihe 111¾. 1866er Prämien-Anleihe 105⅜. Imperials 6 Rbl. 30 Kp.

Gelber Lichttalg loko 43½ geboten, geschäftslos.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.